# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 7 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13. II., den 14. Februar 1930. | 11 Jahrgang




# An unsere Mitglieder!

Unter Hinweis auf den weiter unten folgenden Beschluß der Delegierten-Versammlung vom 27. November 1929 betreffend Beitragszahlung für 1930 bitten wir um baldigste Begleichung der Beitragssumme am besten unter Benutzung des hier beiliegenden Postscheckformulars.

Die Zahlungen können auch geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen und unser Konto bei der Genossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3.

Wir bitten zu bedenken, daß jedes Mitglied durch rasche Erledigung der Angelegenheit uns viel unproduktive Mahnarbeit und Geldausgaben für Porto, Schreibarbeiten usw. erspart, und damit dem Beschluß der Delegierten-Versammlung entsprechend ermöglicht, daß wir trotz der mannigfachen Schwierigkeiten die unabhängige, den Interessen der deutschstämmigen Landwirte dienende Organisation bleiben.

Daß sich die Nöte der Zeit nur durch Zusammenschluß überwinden lassen, dürfte wohl die Überzeugung jedes einzelnen Landwirtes sein.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.**

# Beschluß der Delegiertenversammlung

„Der Beitrag für 1930 wird auf 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens festgesetzt, Pächter zahlen 27 Groschen. Mitglieder, die kein Land für sich bewirtschaften, zahlen $^1/_2$% vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbetrag beträgt im jeden Falle 10 zł, die eigentlich nur eine Rückerstattungsgebühr für die Lieferung des Zentralwochenblattes darstellen.

Der Beitrag ist sofort, spätestens bis zum 1. März zu leisten. Etwaige Rückstände müssen verzinst werden.

Um das Bestehen der Berufsorganisation auch bei etwa sich ändernder Geldlage zu sichern, wird der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden ermächtigt, die Anpassung der Beiträge an die jeweilige Lage vorzunehmen, wobei der heutige Goldwert (1 Goldzloty heute = 0,1687 gr Gold) als Grundlage dient.

Die Beschlüsse, die im Zentralwochenblatt veröffentlicht werden, gelten dann als Berechnungsgrundlage für die noch ausstehenden Beitragszahlungen."

# Tätigkeitsbericht der W. L. G. 1929.

(Gehalten von Herrn Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen auf der Generalversammlung der WLG. am 23. 1. 30.)

Das Tätigkeitsgebiet der WLG hat nach und nach einen derartigen Umfang erreicht, daß es heute nicht mehr möglich erscheint, in einem zusammenhängenden Bericht alle Einzelheiten anzuführen, geschweige denn die wertvolle Arbeit der verschiedenen Abteilungen und Sonderausschüsse miterwähnen zu können. Den Wünschen derjenigen Mitglieder entsprechend, die in ihrem großen Interesse für die Belange der WLG Wert darauf legten, sich selbst ein Urteil über die geleistete Arbeit zu bilden, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahre in einer besonderen Versammlung Einzelberichte über die Abteilungen und Ausschüsse zu geben. Diese Versammlung hat gestern nachmittag stattgefunden. In mehrstündiger Sitzung ist dort in Einzelreferaten in sachlicher Weise Rechenschaft über Umfang und Art unserer Arbeit gegeben worden. Wir können aus ihrem Verlauf wohl entnehmen, daß wir die Zuhörer nicht enttäuscht haben. —

Heute fällt mir die Aufgabe zu, in kurz zusammengefaßter, allgemeiner Form der Generalversammlung einen Ueberblick über das verflossene Verbandsjahr zu geben.

Unsere Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre von 10 200 auf über 10 500 erhöht. Durch diesen Zuzug bisher außenstehender deutscher Landwirte, kleinerer Besitzgröße, ist es gelungen, die angeschlossene Besitzfläche auf gleicher Höhe, nämlich über 1 400 000 Morgen beitragspflichtiger Fläche, zu halten, obgleich, wie Ihnen bekannt, die fortschreitende Agrarreform dem angeschlossenen Großgrundbesitz Einbuße an Land zufügt. Damit ist die finanzielle Basis der Organisation die gleiche geblieben.

Die Hauptgeschäftsstelle in Posen umfaßt neben dem dem Umfang der Organisation entsprechend notwendigen Verwaltungsapparat 9 Fachabteilungen; dazu kommen 2 lose angegliederte Beratungsstellen (Pflanzenschutz und Bauberatung), die die Funktionen von Abteilungen erfüllen. Im übrigen wird ein großer Teil der Arbeit auf den Spezialgebieten von insgesamt 10 Sonderausschüssen getragen. Schließlich seien unsere 9 Bezirksgeschäftsstellen, die über die ganze Wojewodschaft verteilt sind, erwähnt.

Das Vereinsleben spielt sich im wesentlichen in den Kreis- und Ortsvereinen ab. Es bestehen 24 Kreisvereine und 193 Ortsvereine. Die Zahl der Kreisvereine hat sich demnach um 2, die der Ortsvereine um 9 gegenüber dem Vorjahre vermehrt.

Die Versammlungstätigkeit war im Durchschnitt genommen rege und weist gegenüber dem Jahre 1928 keine Veränderung auf. Wir haben in den über 1000 Versammlungen durch Entsendung von Beamten und Rednern die enge Fühlungnahme mit unseren Mitgliedern fortsetzen können, der im übrigen auch regelmäßige Sprechstunden in einzelnen Ortschaften der Wojewodschaft, im Berichtsjahr insgesamt etwa 600, dienen. Für die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit spricht, daß eine große Zahl von Sonderveranstaltungen, wie Felderbesichtigungen, Kurse, Kinovorführungen und dergl., in zunehmendem Maße stattgefunden haben, und daß in Spezialvereinigungen, wie Milchkontrollvereinen, Versuchsringen und dergl., interessierte Mitglieder sich zu nutzbringender Arbeit zusammengeschlossen haben.

Unsere Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft als solche hat sich außer bei der vorjährigen Tagung noch durch die Beteiligung an der Landesausstellung der breiten Oeffentlichkeit gezeigt.

Wie ist nun im Laufe der Jahre dieser große, pulsierendes Leben aufweisende Apparat entstanden? — Will jemand Mitglied werden, so fragt er naturgemäß: „Was habe ich davon?" Er ist am empfänglichsten, wenn man ihm klar macht, in welcher Weise wir ihn in seinen täglichen Sorgen und Nöten entlasten und beraten können. Da gibt es alle möglichen Rechtsfragen, neue Gesetzesbestimmungen und Verordnungen, Vermögens- und Erbrechtsangelegenheiten, Aufwertungs- und Kreditfragen, die täglichen Steuern, die Agrarreform, die Rentenzahlungen, Arbeiterfragen und derlei Dinge mehr, vor allem auch landwirtschaftliche Fachfragen, die in einer Aufzählung gar nicht zu erschöpfen sind, und die den großen und den kleinen Besitzer in gleicher Weise berühren. Hinzu kommt, daß die meisten die Staatssprache nicht beherrschen, und so vor allem der kleinere Landwirt, der einen Uebersetzer nicht zur Hand hat, vielen Dingen mehr oder weniger hilflos gegenübersteht. So ist es erklärlich und folgerichtig, wenn die tägliche Beratung einen bedeutenden Teil unserer Tätigkeit ausmacht.

Der Wert dieser beratenden Tätigkeit ist, vom allgemeinen Standpunkt betrachtet, nicht zu unterschätzen und hat auch den Behörden gegenüber seine Bedeutung. Ihnen wird der Verkehr mit den Staatsbürgern, sei es in ihrer Eigenschaft als Steuerzahler, Rentenpflichtige oder dergl., erleichtert, wenn diese durch eine sachgemäße Beratung unterstützt werden. Auch das einzelne Mitglied wird es als Erleichterung empfinden, wenn der Verkehr mit den verschiedenen Aemtern reibungslos vonstatten geht. Häuften sich auf irgendeinem Gebiete Maßnahmen, welche zu Unklarheiten führen oder unnötige Erschwernisse schaffen, so haben in fast allen Fällen die Verhandlungen unserer Hauptgeschäftsstelle mit den Zentralbehörden der Wojewodschaft zu Anweisungen geführt, die diese Schwierigkeiten in erheblichem Maße verminderten. Hieraus ergibt sich, daß wir auch im letzten Jahre mehr und mehr zum unentbehrlichen Berater des einzelnen Mitglieds wie der Gesamtheit geworden sind.

Ein Landwirt, dessen tägliche Sorgen auf diese Weise auf ein Mindestmaß herabgedrückt sind, findet die Zeit, seine Energie in verstärktem Maße der Förderung seiner Wirtschaft zu widmen. In der rührigen Tätigkeit der Kreis- und Ortsvereine und durch sonstige Veranstaltungen, die ich eingangs schon erwähnt habe, wird mannigfache Anregung hierzu gegeben. Durch vielseitige Vorträge wird Belehrung erteilt, werden wertvolle Erfahrungen der Berufsgenossen preisgegeben, die Ergebnisse der fortschreitenden Wissenschaft der Praxis vermittelt, und schließlich ist auch der bloße Gedankenaustausch der Berufsgenossen untereinander von Nutzen. Jahraus jahrein fortgesetzt, ist die Wirkung in hohem Maße kulturfördernd. Wir wissen, daß schon heute der Durchschnitt der Wirtschaften, die unserer Organisation angeschlossen sind, sichtlich auf höherem Niveau steht als die Wirtschaften der Landwirte, die unsere Arbeit sich nicht zunutze machen. Diese Tatsache ist der schönste Lohn für diejenigen, die in selbstloser Arbeit uns in dieser Tätigkeit unterstützt haben. Wir danken ihnen an dieser Stelle hierfür. — — —

Denken wir an die Zukunft, so erfüllt es uns mit Sorge, daß die heranwachsende Generation durch den mangelnden Unterricht während der Kriegszeit und durch die schlechten Schulverhältnisse der Nachkriegszeit, die für einen großen Teil unserer deutschstämmigen Jugend heute noch nicht behoben sind, zum Schaden des einzelnen wie auch der Gesamtheit und damit des Staates zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Fähigkeiten und Leistungen führen können. Um so mehr emp-

finden wir die Verpflichtung, im Rahmen unserer Möglichkeiten durch eine gediegene Fachausbildung diese Gefahr zu mildern. Dem dienen in erster Linie Fachschulen, an deren Ausbau wir interessiert sind. Sie werden teils von der Landwirtschaftskammer, teils von uns unterhalten. Darüber hinaus versuchen wir durch Fachkurse für die männliche und weibliche Jugend einzugreifen und weisen auch sonst unsere Mitglieder immer wieder auf die Pflicht hin, sich die Fachbildung der Jugend angelegen sein zu lassen. Hier kann, wenn nur dieser ernsten Frage das nötige Interesse geschenkt wird, mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel geschafft werden. Der Austausch von Bauernsöhnen ist ein solches Mittel, den Gesichtskreis der jungen Leute zu erweitern, sie andere Wirtschaften kennen lernen zu lassen, und dadurch zum Nachdenken über die verschiedenen, ihnen z. T. neue Vorgänge anzuregen. Ein Teil der Bauernsöhne findet durch vorübergehende Verwendung auf größeren Gütern auch eine wertvollere Bereicherung seinen Könnens. Durch unsere Lehrlingsprüfungen geben wir den strebsamen jungen Leuten den Ansporn, ihr Wissen zu einem gewissen Abschluß zu bringen. — Die Gelegenheit, bei den Veranstaltungen der einzelnen Vereine belehrende Vorträge zu hören, sollte auch von den Angehörigen der Mitglieder in erhöhtem Maße wahrgenommen werden. Frühzeitig angeregt und immer wieder gefördert, wird so ein großer Teil der kommenden Generation den Leistungen der Väter sich würdig erweisen.

Unsere Verpflichtung, unsere Wirtschaften nach dem Niedergang der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder auf die alte Höhe und — dem Fortschritt der Zeit entsprechend — darüber hinaus zu entwickeln, habe ich in meinen Berichten der vergangenen Jahre wiederholt an erste Stelle gesetzt. Die fachliche Förderung der Landwirtschaft stand mit als wichtigster Punkt in unser Programm geschrieben, eine fachliche Förderung, die die grundlegende Belehrung **und** die Vermittlung der Ergebnisse der Wissenschaft an die breite Praxis in gleicher Weise umfaßte. Wir freuen uns, daß wir für diese Bestrebungen das Verständnis der Mitglieder und auch der maßgebenden Faktoren der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden gefunden haben.

Heute wird durch die veränderte Konjunktur der letzten 1½ Jahre, die zu einer Krise geführt hat, über die ja Herr Senator Dr. Busse soeben ausführlich äußerte, unser Interesse gebieterisch in verstärktem Maße auf wirtschaftspolitische Fragen gelenkt. Galt bisher unsere ganze Sorge der Förderung der Produktion, so beherrscht uns heute in gleicher Weise die schwere Sorge um ihren Absatz. Unsere gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist bekannt und hinreichend erörtert. Unsere Verpflichtung, eine Besserung anzustreben, ergibt sich von selbst. Daß wir als einzelner, sich nur über eine Wojewodschaft erstreckender Verband nicht in der Lage sind, die Krisis zu bessern, ergibt sich von selbst. Daß es uns aber eine Ehrenpflicht ist, mit allen berufenen Kräften an der Lösung der Krise mitzuarbeiten, darf ich an dieser Stelle versichern, und wir vermerken mit Genugtuung, daß uns zu solcher Mitarbeit, in der auch wir unsere Vorschläge gemacht und weitergegeben haben, Gelegenheit gegeben worden ist.

Ich erinnere hier an die Fragen der Regelung des Butterexports, der ja für alle Milchproduzenten eine hohe Bedeutung hat, an das Getreideproblem, die Not der Kartoffelanbauer, Zollfragen, die Novellisierung der Steuergesetze, wichtige Projekte auf dem Gebiete der Sozialversicherung und dergl. Dinge, an denen jeder einzelne von Ihnen in höchstem Maße interessiert ist. Mit Nachdruck muß in diesem Zusammenhang auch die immer schwerwiegendere Bedeutung der Lohnfragen erwähnt werden, nachdem diese schon heute eines der wichtigsten Faktoren in der mangelnden Rentabilität der Betriebe ausmachen.

Wenn auch bis heute eine Aufwärtsbewegung noch nicht eingetreten ist, so dürfen wir die Hoffnung auf bessere Zeiten aus zwei Tatsachen schöpfen: Wir leben in einem Staate, dessen Bevölkerung zu über $^2/_3$ in der Landwirtschaft unmittelbaren Erwerb findet. Heute ist die Erkenntnis, daß das Gedeihen aller Erwerbsstände von einander abhängig ist, schon weit in die anderen Berufsstände gedrungen, die z. T. bis vor kurzem noch glaubten, daß ihre Interessen im Gegensatz zu denen der Landwirtschaft stehen. Die Erkenntnis zu vertiefen, daß in unserem Staate der Wohlstand der Landwirtschaft die Voraussetzung für den Wohlstand der Gesamtbevölkerung ist, haben wir im vergangenen Jahre als unsere Aufgabe angesehen. Den zweiten Anlaß zur Hoffnung bietet die Tatsache, daß unter dem Eindruck der schwerwiegenden Krise zum ersten Male eine Staatsregierung den Entschluß gefaßt hat, von einer krassen Vertretung der Konsumenten-Interessen abzugehen und Wege zu beschreiten, welche die berechtigten Lebensinteressen der Landwirtschaft wahren. Es bleibt nun unser Wunsch, daß diese beschrittene Wirtschaftsopiltik einen Ausbau erfährt, der die ersehnte Besserung unserer Lage sicherstellt.

Meine Damen und Herren! Wir wissen, daß Polen allein nur ein Rad ist in dem großen Getriebe der gesamten Weltwirtschaft, wir wissen, daß in fast allen anderen Ländern krisenhafte Erscheinungen im Wirtschaftsleben auftreten, wir wissen insbesondere aus den Erscheinungen der letzten Jahre, daß in fast allen europäischen Staaten die Lage der Landwirtschaft sich verschlechtert hat, und daß überall gleiche oder ähnliche Ursachen hierfür maßgebend sind. So hat in der Welt mehr und mehr die Meinung gesiegt, daß auch der landwirtschaftliche Berufsstand über die Grenzen der einzelnen Staaten hinaus eine Solidarität zeigen muß, wie es andere Berufsstände, insbesondere die verschiedenen Interessengebiete der Großindustrie schon seit Jahren mit Erfolg tun. Die Erkenntnis, daß auch auf diesem Gebiete nichts unversucht gelassen werden muß, um unserem Berufsstand für die Zukunft bessere Daseinsbedingungen zu erringen, war für uns der Anlaß, auch diesen Fragen Beachtung zu schenken und durch unsere Mitarbeit zu bekunden. Sie hat ihren äußeren Ausdruck gefunden durch die Teilnahme von Vertretern unserer Organisation am Internationalen Landwirtschaftskongreß in Bukarest.

Meine Damen und Herren! Sie hatten die Freundlichkeit, meinen kurzen Ausführungen zu folgen und werden zu dem Schluß gekommen sein, daß unsere Tätigkeit dem einzelnen so vielfältige Vorteile verschafft, daß damit von einem Opfer in Form der Beitragszahlung wohl heute keine Rede mehr sein kann; die direkten Vorteile für den einzelnen betragen ein Mehrfaches der Beitragsleistung. Betrachten Sie aber unsere Bemühungen zur Verbesserung der allgemeinen Daseinsbedingungen in der Landwirtschaft, so sehen Sie, daß ihr Erfolg **allen** Berufsgenossen in gleicher Weise zugute komme. Das führt uns zu der Erkenntnis, daß im Interesse des einzelnen wie des Gesamtwohls auch der letzte Berufsgenosse sich verpflichtet fühlen sollte, in unsere Reihen einzutreten.

„Ausharrend in bewährtem Tun,
Laßt keine Kraft im Innern ruhn!
Weckt, was da schläft, daß es sich he!
Und jedes in dem Ganzen lebe!
Denn das heißt leben nur allein:
Gemeinsam sich dem Ganzen weih'n."

Hieran mitzuwirken bitte ich Sie alle und schließe mit dem Wunsche, daß bei unserem Zusammentreffen im nächsten Jahre wir eine glücklichere Lage unseres arg geprüften landwirtschaftlichen Berufsstandes vorfinden!

# Eindrücke von der diesjährigen landwirtschaftlichen Woche Berlin.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Mit großer Spannung wurde in diesem Jahr die Eröffnung der DLG-Wintertagung von der deutschen Landwirtschaft erwartet, hat doch die Krise in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht, und mit ernster Besorgnis beschäftigt man sich drüben mit dem Gedanken, wie man die weitere Wirtschaftsführung gestalten sollte, um die Landwirtschaft vor dem völligen Ruin zu retten. Schon seit längerer Zeit zehrt die Mehrzahl der deutschen Betriebe an ihrer Substanz, und der starke Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte in der letzten Zeit hat nicht unwesentlich zur Verschärfung dieser kritischen Situation beigetragen.

Das Tagungsprogramm der öffentlichen Versammlungen wurde von der Düngerabteilung eröffnet, und der Vorsitzende dieser Abteilung, Herr Rittergutsbesitzer Schurig-Zeestow, hat in seiner Eröffnungsansprache u. a. folgende Ausführungen gemacht: „Trotz der Kapitalsnot hat die Landwirtschaft bis in die Gegenwart eine zähe Lebensenergie bewiesen, die vor allem darin zum Ausdruck kommt, daß der Kunstdüngerverbrauch nicht zurückgegangen ist. Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt ist diese Tatsache auch insofern zu begrüßen, als gerade die künstlichen Düngemittel der allgemeinen Preissteigerung in der Nachkriegszeit, die im Durchschnitt jetzt 155 Prozent gegenüber 100 Prozent in der Vorkriegszeit beträgt, nicht gefolgt sind, sondern im Gegenteil von 100 Prozent im Jahre 1913 auf 84 Prozent in der gegenwärtigen Zeit gefallen sind. Hingegen ist eine Umstellung in dem Anbauverhältnis der einzelnen Bodenfrüchte dringend notwendig. Dies trifft an erster Stelle für den Weizen zu, von dem noch beträchtliche Mengen nach Deutschland eingeführt werden müssen, weil die inländische Weizenproduktion lange nicht den Bedarf deckt, während der Roggenüberschuß 2 000 000 To. ausmacht. Trotzdem wird auf 20 Prozent des weizenfähigen Bodens noch immer Roggen angebaut. Würde man diesen Boden mit Weizen bestellen, so würde man den Roggenmarkt um 1½ bis 2 Millionen Tonnen entlasten, gleichzeitig auch die Handelsbilanz im günstigen Sinne beeinflussen, da man dann nicht soviel Weizen einzuführen brauchte. Voraussetzung für einen verstärkten Weizenanbau ist aber, daß der Vermahlungs- und auch der Zollschutz für den Weizen bestehen bleiben. Dann ist es aber Pflicht eines jeden deutschen Landwirts, auf weizenfähigen Böden nur Weizen und keinen Roggen anzubauen. Schließlich müßte man aber auch dem Roggenbrot nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus mehr Beachtung schenken. Der Roggenbrotverbrauch ist im ständigen Sinken begriffen, und man müßte nicht nur durch intensivere Propaganda für das Roggenbrot, sondern vor allem auch durch die Herstellung eines schmackhafteren Brotes den Konsumenten für das Roggenbrot zu gewinnen suchen.

Wir können eine ähnliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch in Polen beobachten. Obzwar Polen noch lange nicht so stark industrialisiert ist wie Deutschland und die Mehrzahl der Bevölkerung auf die Landwirtschaft entfällt, so müssen auch wir in Zukunft mit dem Rückgang im Roggenbrotverbrauch und Zunahme des Weizenverbrauches rechnen. Denn ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung kann den Brotbedarf aus eigener Scholle nicht decken, teils weil die Wirtschaften zu klein sind, oder in Gebirgslagen liegen, wo die Viehzucht vorherrscht. Dieser Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß daher Brot zukaufen und bevorzugt dann das Weizenbrot gegenüber dem Roggenbrot. Es ist daher auch für unsere Landwirtschaft eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß wir auf den weizenfähigen Böden nur Weizen und nicht Roggen anbauen. Hinsichtlich des Düngerverbrauches müssen wir uns die deutsche Landwirtschaft zum Vorbild nehmen und dürfen in der Düngeranwendung nicht nachlassen, da wir dann Gefahr laufen, daß die auf diese Weise erzielten Ersparnisse durch den Ertragsrückgang bedeutend überschritten werden. Natürlich dürfen aber nur jene Nährstoffe angewandt werden, die auch unbedingt notwendig sind und uns eine dementsprechende Ertragssteigerung gewährleisten. Sparsamkeit in der Düngeranwendung kommt nur dort in Frage, wo man den Boden genau kennt und mit Sicherheit annehmen kann, daß der Boden mit einem oder mit mehreren Nährstoffen genügend gesättigt ist, und diese Nährstoffe daher nicht genügend zur Wirkung kommen können.

Nach der Ansprache des Herrn Schurig hielt Herr Professor Dr. Tacke einen Vortrag über das Thema: „Altes und Neues über die Stallmistpflege". Der Vortragende wies zunächst auf die großen Verluste, die der Landwirtschaft durch unzweckmäßige Stallmistbehandlung entstehen, hin. Obzwar sich diese Verluste, die sich vorwiegend auf Stickstoff und organische Masse beziehen, nicht genau berechnen lassen, so kann man sie schätzungsweise doch mit ca. 400 000 To. Stickstoff oder in Geld ausgedrückt mit 400 000 000 Mark annehmen. Wir ersehen daraus, welche ungeheuren Summen der Landwirtschaft durch unsachgemäße Behandlung des Stallmistes Jahr für Jahr verloren gehen und können gleichzeitig ermessen, wie wichtig eine sachgemäße Stallmistbehandlung für den Landwirt ist. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Vortragende die Stallmistbehandlung in der Vergangenheit, die sich auf die einfache Aufsammlung der flüssigen Ausscheidungen beschränkte, besprach sodann die Ergebnisse der mechanischen Düngerpflege und der Verwendung chemischer Hilfsmittel, die zu einer Herabsetzung der Nährstoffverluste beitragen sollen und ging schließlich auf die modernen Verfahren der Stallmistbehandlung, vor allem auf das Gärstattverfahren näher ein. Leider ist dieses Verfahren nicht genügend geklärt, um es der Praxis zur allgemeinen Anwendung zu empfehlen.

Auch die hiesige Landwirtschaft ist an der Edelmistherstellung sehr interessiert. Nichtsdestoweniger wird es aber zweckmäßig sein, noch abzuwarten, bis seine Wirtschaftlichkeit gegenüber der bisherigen Konservierungsmethode klar erwiesen ist. Bis dahin gilt aber noch immer für den Stalldung der Satz: „Feucht und fest".

Als zweiter Redner sprach Herr Professor Dr. Ehrenberg-Breslau über: „Die Bedeutung des Untergrundes für die Nährstoffversorgung der Kulturpflanzen". Bekanntlich hat die Untergrundkultur in der Nachkriegszeit sehr an Bedeutung gewonnen. Als man noch in Deutschland für eine weitgehendste Produktionssteigerung eintrat, wollte man dies an erster Stelle durch eine intensivere Untergrundkultur erreichen. Was Deutschland durch den Krieg an Fläche verloren hatte, wollte man durch die Tiefe ersetzen. Allerdings wagte man bis dahin nicht, auch für eine Düngung des Untergrundes einzutreten, und es waren daher die Ausführungen von Professor Ehrenberg sicherlich für die meisten Anwesenden etwas ganz Neues. Mit der Düngung muß selbstverständlich auch eine Untergrundbearbeitung Hand in

Hand gehen. Eine sachgemäße Bearbeitung des Untergrundes ist aber noch bedeutend schwieriger als die der Ackerkrume, weil ihn der Landwirt viel zu wenig kennt. Mit der Untergrundkultur erstrebt man aber vor allem, eine größere Entwicklungsmöglichkeit und größere Nährstoffvorräte zur Verfügung zu stellen. Eine entscheidende Rolle bei dieser Frage spielt aber wiederum das Wasser, denn durch das Vorhandensein des Wassers im Untergrund als des Transportmittels für die Nährstoffe wird die Nährstoffzufuhr zu den Pflanzenwurzeln erst ermöglicht. Je tiefer der Boden gelockert ist, um so schneller gibt er alle überschüssige Feuchtigkeit an die unteren Bodenschichten ab, um so länger erhält er in trockenen Zeiten die Feuchtigkeit für die Pflanzen. In nassen Jahren können wir den Boden somit früher bestellen, in trockenen Jahren schaffen wir ein größeres Wasserreservoir für die Pflanzen im Boden. Man muß aber unbedingt auch für eine Nährstoffzufuhr in den Untergrund sorgen, da besonders bei den im Boden schwerer beweglichen Nährstoffen es recht lange dauern kann, bis sie in den Untergrund gelangen. Der Vortragende führte daher zunächst aus, durch welche Maßnahmen man die Feuchtigkeit im Boden erhalten kann. Voraussetzung ist natürlich, daß der Untergrund für die Wasseraufnahme auch geeignet ist. Bei durchlässigem Untergrund geht das Wasser verloren, während ein sehr fester Boden im Untergrund leicht zur Verschlämmung der Krume führen kann. Von der Beschaffenheit des Untergrundes wird es somit abhängen, ob und wie weit man eine Untergrundbearbeitung durchführen soll. Man muß weiter auf Böden mit leichtem Untergrund frühreifende Pflanzen anbauen, damit sie die Winterfeuchtigkeit noch ausnützen können, während zu fester Untergrund durch Zufuhr von Humus und Kalk gelockert werden muß, um auf diese Weise seine wasserhaltende Kraft zu steigern und ihn gleichzeitig auch für die Pflanzen zugänglich zu machen. Besonders bei Klee und Weizen wird der Untergrund stark in Anspruch genommen. Es ist weiter eine bekannte Tatsache, daß die Pflanzenwurzeln den Nährstoffen im Boden folgen, was man besonders bei Salpeterstickstoff oft beobachten kann. Sind daher Nährstoffe auch in den tieferen Bodenschichten vorhanden, so wird auch die Pflanzenwurzel tiefer in den Boden eindringen.

Hinsichtlich der einzelnen Nährstoffe wäre zu sagen, daß der Kalk nur langsam in den Boden eindringt. So wirkt z. B. Kalkmergel manchmal erst nach 2 Jahren in der Ackerkrume und braucht natürlich um so länger, um im Untergrund zur Wirkung zu kommen. Erschwert wird die Kalkung des Untergrundes aber durch die unzureichenden maschinellen Einrichtungen für die Kalkung im Untergrunde und durch die unzureichende Kenntnis des Untergrundes. Der Untergrund ist weiter verhältnismäßig arm an Kali und Phosphorsäure. Auch sind diese Nährstoffe im Untergrunde für die Pflanzen schlechter aufnehmbar als in der Ackerkrume. Leichter Boden läßt diese Nährstoffe leichter durchfallen, während die schweren Bodenarten die Nährstoffe in der Ackerkrume festhalten und nur sehr langsam an den Untergrund abgeben. Was nun diese beiden Nährstoffe selbst anbetrifft, so ist wiederum Kali im Boden beweglicher als Phosphorsäure. Daß aber diese Nährstoffe auch im Untergrund notwendig sind, kann man daraus ersehen, daß Kleemüdigkeit sehr oft auf Mangel an Kali und Phosphorsäure in den tieferen Bodenschichten zurückzuführen ist. Neben der Kalk-, Kali- und Phosphorsäureversorgung des Untergrundes müßte man auch auf die Zufuhr von Stickstoff und Humus in den Untergrund bedacht sein. Hierzu wird sich die Gründüngung recht gut eignen. Stickstoffdüngemittel sind zu teuer und zu beweglich, um sie in den Untergrund verabreichen zu können. Auch kann der Salpeterstickstoff unter günstigen Verhältnissen wiederum kapilar aufsteigen.

Die Düngung des Untergrundes wird besonders dort notwendig sein, wo die Ackerkrume von Natur aus arm an Nährstoffen ist oder schwach gedüngt wurde, so daß auch eine Anreicherung des Untergrundes mit Nährstoffen nicht eintreten könnte. Die Nährstoffarmut des Untergrundes kann sich besonders bei den Tiefwurzlern auf die Dauer nachteilig auswirken. Es ist daher sehr wichtig, daß man auch diese Frage der Beachtung unterzieht.

Beide Vorträge löste eine rege Aussprache aus. Herr Schurig-Markee führte u. a. aus, daß man für die Untergrundlockerung mehr die Tiefwurzler heranziehen sollte, weil sie billig arbeiten. Herr von Lochow wies nochmals darauf hin, daß der Roggenverzehr gegenüber der Vorkriegszeit um 25 Prozent zurückgegangen ist, und auf 52 Kg. Roggen entfallen bereits 58 Kg. Weizen. Trotzdem bauen viele Wirtschaften nur um des Strohes willen auch auf besseren Böden Roggen an. Der Roggen müßte daher von allen besseren Böden verschwinden und auch in jenen Wirtschaften, die Roggen nur zu Deputatzwecken anbauen. Voraussetzung für den Weizenanbau ist aber, daß man seine größeren Ansprüche hinsichtlich der Nährstoffe berücksichtigt und daß er hoch im Preise bleibt. Auf leichten Böden muß man aber bei dem Roggen bleiben, weil man dort keine andere Frucht anbauen kann. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß man auf diesem Boden zu einem verstärkten Roggenbau übergehen muß, weil Kartoffeln und Hafer ebenfalls sehr billig sind und Futterbau wegen der Trockenheit auf diesen Böden nicht betrieben werden kann. Professor Holldack führte aus, daß auf Grund der von ihm in ganz Deutschland durchgeführten Untersuchungen $^1/_3$ aller Böden im Untergrunde krank ist, $^1/_3$ zu wünschen übrig läßt und nur $^1/_3$ für die Pflanzenernährung richtig ist. Eine Untergrundbearbeitung braucht nicht immer einen Vorteil zu bringen, kann sogar unter Umständen auch nachteilig sein. In der Mehrzahl der Fälle wird sie aber notwendig sein. Ob aber eine Untergrundbearbeitung nötig ist, kann man heute ohne weiteres mit besonderen Methoden an Ort und Stelle feststellen.

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Zur Kontingentierung des Zuckerrübenanbaues in Polen.

(Schluß)

Es besteht somit auch für den polnischen Zuckerrübenanbauer die Gefahr, daß die Zuckerrübenpreise fallen und die Zahlungstermine sich bis zur Absetzung des Zuckers verschieben werden. Um daher eine gewisse Sicherheit für die Zuckerrübenpreise für die Zukunft zu schaffen, wurde eine Anzahl von Konferenzen zwischen den Vertretern der Zuckerrübenanbauerverbänden von Posen und Pommerellen und dem Verband der Westpolnischen Zuckerindustrie abgehalten, die zu dem Ergebnis führten, daß man nur dann den Zuckerrübenpreis auf einer bestimmten Höhe wird halten können, wenn ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen dem Inlandsverbrauch des Zuckers und dem Exportzucker eingehalten wird. Diese Regelung war um so notwendiger, da die Zuckerfabriken von der Kampagne 1930/31 an feste Kontingente auf Inlandszucker für 5 Jahre erhalten haben. Bis dahin waren jene Zuckermengen, die jede Fabrik im Inlande absetzen konnte, von der Höhe der gesamten Produktion der betr. Fabrik abhängig. Je mehr die Fabrik produzierte, um so höher war auch der Anteil an dem Inlandskonsum. Da man aber von nun an jeder Fabrik einen festen Anteil an dem Inlandskonsum zugewiesen hat, der von der Höhe der Produktion in keiner Weise beeinflußt wird, so muß jede Produktionssteigerung auf dem Auslandsmarkte abgesetzt und

wenn dies nicht gelingt, eingelagert werden. Jede Produktionssteigerung wird daher künftighin die Rübenpreise und die Zahlungstermine ungünstig beeinflussen und auf den Rübenpreis werden sich folgende Faktoren auswirken: 1. die Höhe des zuerkannten Inlandskontingentes für die betr. Fabrik, 2. die Höhe der Verarbeitungskosten, 3. die Höhe des Inlandzuckerpreises, 4. die Zuckermenge, die man auf dem Auslandsmarkt wird unterbringen können, und 5. der Exportpreis.

Die aus all' diesen Gründen notwendige Einschränkung der Rübenproduktion kann entweder durch Zuweisung von bestimmten Rübenanbauflächen an die bisherigen Anbauer oder durch Festsetzung einer bestimmten Rübenanbaumenge für jeden Rübenanbauer, die die rentable Produktion gewährleistet, erfolgen. Man hat sich für den zweiten Fall entschieden, da er gerechter und leichter durchführbar ist. Im ersten Falle müßte die Fläche von den Zuckerrübenanbauern genau eingehalten werden. Die Kontrolle würde auf Schwierigkeiten stoßen, da die Zuckerrübenanbaufläche bei jedem Anbauer von der Fabrik aus ausgemessen werden müßte, was sehr kostspielig wäre und doch eine gerechtfertigte Verteilung der Inlandspreise nicht gewährleisten würde: Die Erträge je Flächeneinheit würden auch verschieden ausfallen. Jene Landwirte mit hohen Erträgen würden den Inlandspreis drücken und die mit niedrigen Erträgen würden nicht nur hinsichtlich der Zuckerrübenmenge, sondern auch hinsichtlich der Höhe des Preises verlieren.

Durch Festsetzung einer bestimmten Rübenmenge, die dem Rübenanbauer abgenommen wird, werden diese Nachteile behoben. Für den Landwirt ist es allerdings sehr schwierig, die zugeteilte Menge genau einzuhalten, da die Rübenernte von verschiedenen unvorhergesehenen und unbeeinflußbaren Faktoren abhängig ist. Er kann sich daher nur nach Durchschnittserträgen, die er von den betr. Schlägen bereits erzielt hat, richten und danach die anzubauende Rübenfläche bemessen. Wird das Grundkontingent infolge Mißernte nicht ausgenutzt, so erhalten die Rübenanbauer einen höheren Preis ausgezahlt. Fällt die Rübenernte besser aus als man erwartet hat, so muß der Ueberschuß schlechter bezahlt werden, da der ganze daraus gewonnene Zucker exportiert werden muß. Das ganze Risiko für den Preis und für den Zahlungstermin der über das Kontingent abgelieferten Rüben wird daher künftighin der Rübenanbauer selbst tragen müssen. Auf diese Weise soll auch verhindert werden, daß der Rübenanbauer nicht eine größere Fläche mit Rüben bestellt, als jene, die seinem Kontingent ungefähr entspricht. Da die Preise für die über das Kontingent abgelieferten Rüben im allgemeinen sehr niedrig sein werden, empfiehlt es sich, daß jeder Anbauer, der das Kontingent überschreiten will, sich zuvor mit seiner Zuckerfabrik verständigt, welche Preise die Fabrik bei der gegenwärtigen Konjunktur für die über das Kontingent gelieferten Rüben zahlen wird. Nach dem gegenwärtigen Preise für den Exportzucker können diese Rüben nur $^1/_8$ bis $^1/_4$ des normalen Rübenpreises bringen. Bei der Berechnung der erforderlichen Rübenanbaufläche muß man daher recht vorsichtig sein, um das Kontingent nicht nennenswert zu überschreiten.

Diese Stabilisierung des Rübenanbaues ist sowohl hinsichtlich der Höhe als auch hinsichtlich der Form zunächst nur probeweise eingeführt und ist vorläufig nur für 1 Jahr vorgesehen.

Eine wichtige Frage bildet auch die Festsetzung der Kontingente für die einzelnen Rübenanbauer. Den Zuckerfabriken wurden jene Inlandskontingente zugewiesen, die sie im Jahre 1928/29 hatten. Als Grundlage könnte daher die Menge der im Jahre 1928/29 verarbeiteten Zuckerrüben genommen werden. In diesem Falle müßten aber zwei Momente in Erwägung gezogen werden, die bei der Festsetzung der Kontingente berücksichtigt werden müßten: 1. die Exportpreise sind seit dem Jahre 1928/29 weiter gefallen; 2. die Berücksichtigung der Rübenerträge von nur einem Jahr kann einzelne Rübenanbauer, die in diesem Jahre eine ausgesprochene Mißernte hatten, sehr schädigen und jene begünstigen, die gute oder Rekordernten erzielt haben. Die gerechteste Grundlage für die Festsetzung der Kontingente werden daher Durchschnittsernten von mehreren Jahren bilden, da nur auf diese Weise jeder Zufall ausgeschaltet werden kann. Die Vertreter des Verbandes der Zuckerrübenanbauer und der Zuckerindustrie sind dahin übereingekommen, daß man sich grundsätzlich nach der Höhe der Produktion in der Kampagne 1928/29 richten sollte, das Kontingent aber auch nur auf Grund von Durchschnittsernten festgesetzt werden kann. Anspruch auf ein Kontingent werden alle ständig anbauenden Anbauer der Zuckerfabrik haben.

Auch die von der Zuckerfabrik weiter entfernten Anbauer werden, trotzdem ihre Rüben mit größeren Frachtspesen belastet sind, von der Beteiligung am Kontingent nicht ausgeschlossen. Die Rückvergütung der Fracht wird aber nicht, wie bis jetzt ganz, sondern nur zum Teil in bestimmten für die Zuckerfabrik tragbaren Grenzen erfolgen.

Im Interesse aller Rübenanbauer liegt es daher, an dieser Stabilisierung der Rübenproduktion festzuhalten, da nur auf diese Weise die Rentabilität d. Zuckerrübenbaues gesichert werden kann.

## Die Weidenkultur.

(Nachdruck verboten.)

Die Vorbereitung des Bodens. Wenn eine Weidenkultur angelegt werden soll, dann muß der Boden zuvor tief aufgelockert werden. An die Oberfläche muß eine leicht zu bearbeitende unkrautfreie Bodenschicht kommen. Es wird darum meistens ein 60 bis 80 Zentimeter tiefes Umrigolen mit dem Spaten empfohlen. Das Rigolen mit der Hand verursacht aber enorme Kosten. Es genügt, wenn die Korbweidenanlagen auf etwa 30 Zentimeter tief durchgepflügten Boden angelegt werden. Da man Weidenkulturen meistens auf feuchtem Boden anlegt, muß durch Aufwerfen von Gräben für eine Entwässerung gesorgt werden, denn wenn das nicht geschieht, so versauert der Boden und die Kulturen werden mangelhaft. Natürlich müssen die Furchen dem Grundstücke entsprechend gelegt werden. Je nachdem das Land an Nässe leidet, wählt man die einzelnen Stücke breit oder schmal, so daß wenig oder viel Mittelfurchen entstehen. Diese können mit ganz geringen Unkosten zu kleinen Sammel- und Abzugsgräben ausgeschaufelt werden. Bevor jedoch die Furchen, die möglichst gerade und parallel sein müssen, ausgeschaufelt werden, wird der über Winter ausgefrorene Acker schräg über die Pflugfurchen völlig glatt geeggt und geschleppt. So ist der Boden zur Aufnahme der Weidenstecklinge gut vorbereitet. Den Reihen sollte man wenn möglich eine Ost-West-Richtung geben, damit sich die Reihen gegenseitig beschatten können.

Das Pflanzen der Weiden. Beim Pflanzen der Weiden beachte man, ob man Flechtweiden oder Bandweiden kultivieren will. Wollen wir eine Flechtweidenkultur anlegen, dann müssen die Stecklinge bedeutend enger, d. h. dichter gesteckt werden, um schlanke Ruten ohne Nebentriebe zu erzielen. Ist der zur Anlage von Weidenkulturen bestimmte Acker glatt geschleppt worden, so werden mit einem Reihenzieher möglichst gerade Linien gezogen. Der Abstand der Linien richtet sich nach der vorhandenen Hackmaschine oder nach dem Hackpflug, mit dem später die Kulturen bearbeitet werden müssen. Steht kein Reihenzieher zur Verfügung, so werden die Reihen mit dem Handreihenzieher gezogen. Auch können die Reihen nach der Schnur gesteckt werden. Die Entfernung der Reihen von einander beträgt ungefähr 50 Zentimeter. Auf diese Reihen werden im Abstande von 20 Zentimeter die Stecklinge gesteckt. Manche Weidenzüchter stecken sie auch bedeutend

enger. Ich habe in Sachsen Weidenkulturen gesehen, bei denen die Stecklinge nicht viel mehr als 10 Zentimeter auseinanderstanden. Doch ist diese Entfernung zu gering, weil dann die Weiden sich nicht genug entwickeln können. Zum Setzen der Weiden benützt man einen Eisenstab von 60 Zentimeter Länge und 1 Zentimeter Stärke, der oben einen Griff hat. Mit diesem Instrument werden die Löcher vorgestoßen, hinterher gehende Leute drücken die Stecklinge so tief ein, daß sie entweder mit dem Boden abschneiden oder höchstens 2 Zentimeter hervorstehen. Die Weiden werden schräg in den Boden gesteckt. Bei dieser Pflanzweise brauchen wir für den Morgen 30 000 Stecklinge. Werden sie auf 10 Zentimeter Entfernung gesteckt, sind 60 000 Stecklinge notwendig. Bandweiden bekommen eine Entfernung von 40—80 Zentimeter, so daß für dieselbe Fläche nur der vierte Teil des Stecklingsmaterials nötig ist. Besonders achte man darauf, daß die Leute die Stecklinge richtig stecken, d. h. mit dem Stammende nach unten einsetzen. Anders, d. h. umgekehrt gesteckte Reiser wachsen nicht an. In Sachsen werden die Stecklinge am oberen Ende ca. 2 Zentimeter weiß markiert. Das markierte Stück muß aus dem Boden stehen. So sind Verwechslungen ausgeschlossen.

Allerdings liebt die Weide feuchten Boden, denn die Ruten werden auf feuchtem Boden viel länger und stärker als auf trockenem Boden, doch kann die Weide saure Bodenarten und stehende Nässe nicht vertragen. Man hilft sich dann dadurch, daß man Gräben auswirft. Auf den entstehenden Wällen werden die Reihen für die Weidenanpflanzungen angelegt. Mit dem Stecken des Weidenholzes ist nicht alle Arbeit getan. Es ist vielmehr noch nötig, die Kulturen regelmäßig zu behacken, damit kein Unkraut aufkommen kann, das die Kulturen unterdrückt. Am besten erfolgt das Behacken mit der Hackmaschine oder mit Hackpflügen. Ist der Boden so gründlich und tief gelockert worden, so genügt dann meist jährlich noch ein einmaliges Behacken zwischen und unmittelbar an den Reihen mit der Rübenhacke. Sind die Pflanzen stark genug geworden, so ist das Hacken dann nicht mehr nötig, weil die Weide durch ihren schnellen Wuchs kein Unkraut unter sich aufkommen läßt. Die Lebensdauer und Ertragsfähigkeit einer Korbweidenanlage beträgt je nach Lage, Klima und Boden etwa 20—30 Jahre.

## Die Revisionsarbeit in der Praxis.

### Vom Standpunkt des Aufsichtsratsvorsitzenden.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Blätter für Genossenschaftswesen" einen Aufsatz, der wohl hauptsächlich auf die Verhältnisse in großen städtischen Kreditgenossenschaften zugeschnitten ist, der aber auch für kleinere Kreditgenossenschaften von Interesse sein dürfte.

In Nr. 4 dieser Blätter lfd. Jahrgangs berichteten wir im Auszug aus dem Referat „Die Revisionsarbeit in der Praxis vom Standpunkt des Vorstandes". Herr Stadtrat Oppermann, Bremerhaven, sprach nun gelegentlich des hannoverschen Aufsichtsratskursus im Dezember 1929 zu diesem Thema vom Standpunkt des Aufsichtsratsvorsitzenden. Nachdem er sich mit den Aufgaben beschäftigt hatte, die Gesetz, Statut und Geschäftsanweisung vorschreiben, führte Stadtrat Oppermann folgendes aus: Will der Aufsichtsrat seine Pflichten erfüllen, so ist es selbstverständlich, daß er tiefer in den Gang der Geschäfte eindringt. Er hat das Recht, Bücher, Schriften und Urkunden einzusehen, die Bestände der Kassen, Effekten, Wertpapiere, Lagerbestände usw. nachzuprüfen. Es ist zweckmäßig, den einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern bestimmte Gebiete für ihre Tätigkeit zu übertragen und Revisionsausschüsse zu bilden. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist bei einer Genossenschaft für die Revisionstätigkeit von größter Bedeutung. Nichts ist verkehrter, als wenn jeder einzelne Berufsstand glaubt, er müsse einen Vertrauensmann im Aufsichtsrat haben. Der Aufsichtsrat soll und darf sich nur aus Köpfen zusammensetzen, aus Leuten, die einmal in der Oeffentlichkeit allerbesten Ruf genießen, die zum anderen über ein möglichst hohes Maß von kaufmännischen Kenntnissen verfügen, möglichst lange am Ort ansässig sind und dadurch einen gewissen größeren Personenkreis kennen und vor allen Dingen aus solchen Leuten, die aus der Tätigkeit in ihrem eigenen Geschäft schon gute Geschäfts- und Lebenserfahrungen mitbringen. Bei dem Aufsichtsrat einer Kreditgenossenschaft ist es von größter Wichtigkeit, daß nur solche Personen gewählt werden, die der Genossenschaftsbank gegenüber möglichst unabhängig sind, d. h. die überhaupt nicht oder nur in geringem Umfang den Kredit derselben in Anspruch zu nehmen brauchen. Daß es selbstverständliche Pflicht eines Aufsichtsratsmitgliedes ist, auch mit seiner Genossenschaft zu arbeiten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Aufsichtsratsmitgliedern dürfen, solange sie diese Stellung einnehmen, Darlehen nur gegen ausreichende Sicherstellung und bis zu einem Höchstbetrage gewährt werden, welcher von der durch die Generalversammlung alljährlich zu wählenden Einschätzungskommission bestimmt wird. Am besten wäre es aber, wenn eine Kreditgewährung an Aufsichtsratmitglieder überhaupt unterbliebe. Auf jeden Fall aber muß, wenn ein solcher Fall eintritt, die Einschätzungskommission für diesen Kredit unbedingt das Wort haben. Die Kreditgenehmigung muß von Fall zu Fall nach Prüfung der gebotenen Sicherheiten geschehen — eine generelle Einschätzung ist unbedingt abzulehnen. Hieraus ergibt sich, daß Aufsichtsratsmitglieder nicht vom Kredit abgeschnitten sein sollen.

Was nun die Revisionstätigkeit des Aufsichtsrates anlangt, so ist der Vorsitzende bzw. dessen Stellvertreter dafür verantwortlich, daß die Revisionen ordnungsgemäß und pünktlich ausgeführt werden. Von den eingesetzten Revisionsausschüssen hat der Revisionsausschuß I die regelmäßigen Revisionen am Letzten jeden Monats oder am 1. Wochentag des neuen Monats vorzunehmen und mindestens zweimal im Jahre außerordentliche, unvermutete Revisionen abzuhalten. Gerade den unvermuteten Revisionen ist größter Wert beizumessen. Dem Vorsitzenden soll es darüber hinaus zustehen, noch besondere Revisionen vornehmen zu lassen. Die unvermuteten Revisionen sollten aber auch wirklich „unvermutete" sein. Dem Ausschuß I unterliegt dann im wesentlichen die Kassenrevision, die Prüfung der Wechselbestände, Feststellung des Sortenbestandes, Prüfung der Bücher, Registratur usw.

Dem Revisionsausschuß II unterliegt nach der Einteilung der Aufsichtsratstätigkeit ein wichtiges Tätigkeitsfeld: die Prüfung der Kredite, Kreditbewilligungen und alles, was damit zusammenhängt: Prüfung der Kontokorrentkonten, Anerkenntnisse, Depots, Bankkonten usw., sowie Prüfung der Sicherheiten. Wichtig für die Zusammensetzung dieses Ausschusses ist auch, daß kein Mitglied in ihm vertreten sein darf, das Kredit in Anspruch genommen hat. Der Revisionsausschuß II hat in der Regel gleich nach dem monatlichen Abschluß und auch zwischendurch seine Feststellungen zu machen. Ueber die Revisionstätigkeit dieses Aufsichtsratsausschusses sei noch bemerkt, daß die bei jeder Revision vorliegende Saldenliste nicht nur auf die Feststellung, wie das Konto am Monatsende steht, zu prüfen ist, sondern auch auf den Inhalt des Kontos, d. h. auf die Buchungen, die auf dem Konto vorgenommen sind. Der Zweck ist, daß die Aufsichtsratsrevisoren darauf achten, ob etwa auf der rechten Seite Rimessen gutgeschrieben sind oder ob auf der Debetseite Kundenakzepte belastet wurden. Bei der Prüfung muß das Obligobuch zur Hand sein, um festzustellen, ob neben der Kontoschuld auch noch Wechselverbindlichkeiten laufen. Auch das Konto „pro Diverse"

ist zu beachten. Dieser Ausschuß hat auch sein Augenmerk darauf zu richten, ob etwa eine Spekulationstätigkeit innerhalb der Genossenschaft, auch unter den Angestellten, sich entwickelt und hat sofort energisch einzugreifen.

Der Revisionsausschuß III hätte alle zwei Monate unvermutete Revisionen zu halten. An der Spitze dieses Ausschusses steht in der als Beispiel erwähnten Genossenschaft ein Notar als Mitglied des Aufsichtsrats. Das Aufgabengebiet dieses Ausschusses erstreckt sich auf die Feststellung, ob für die bewilligten Kredite die Sicherheiten vorhanden sind (Hypothekenbriefe, Feuerversicherungsscheine usw.), auf die Gebäudeversicherungen wäre zu achten; ferner darauf, ob die Bürgschaften, Sicherungsübereignungen, evtl. verpfändete Lebensversicherungspolicen, vorliegen usw., ob alle Urkunden ordnungsgemäß verstempelt sind.

Dem Revisionsausschuß IV des Aufsichtsrats liegt ob, in jedem Quartal mindestens einmal zu prüfen, ob die Liste der Genossen ordnungsgemäß geführt wird, ob die Eintragungen mit den Benachrichtigungen an das Genossenschaftsregister übereinstimmen, ob die Einzahlungen auf das Geschäftsguthabenkonto ordnungsmäßig erfolgen. Der Ausschuß hat die Unkostenbelege mit dem Unkostenhauptbuch zu vergleichen, die Portokasse zu überwachen usw.

Schwierigkeiten haben sich bisher bei der Durchführung der Aufsichtsratsrevision nach diesen Plänen nicht ergeben. Dem Vorstand ist diese zielbewußte Tätigkeit des Aufsichtsrats nur recht, muß ihm auch nur recht sein. Daß über jede Revision, die ein Ausschuß vornimmt, Niederschriften anzufertigen sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats besucht in zwangloser Folge das Geschäftslokal, um eine Aussprache mit dem Vorstand zu halten. Er betrachtet sich gewissermaßen als Verbindungsoffizier zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Nach jeder Revision sollte dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats vom Vorstand das Protokoll vorgelegt werden und derselbe die Beseitigung der festgestellten Monitas verlangen. In der Vollsitzung des Aufsichtsrates wird dann über die stattgefundenen Revisionen berichtet. Das Pflichtgefühl der Aufsichtsratsmitglieder dürfte auch darunter nicht leiden, daß man nur Gutes und Vorteilhaftes in den Sitzungen hört, man muß sich stets der Verantwortung bewußt sein, die man als Aufsichtsratsmitglied bei vorkommenden kritischen Situationen zu tragen hat. Das Pflichtbewußtsein darf während der Mitarbeit im Aufsichtsrat nicht erlahmen. Tritt dieser Fall ein, so ist eine Ergänzung des Aufsichsrats am Platze. Daß der Aufsichtsrat auch mit darauf achtet, daß stets eine gute Liquidität vorhanden ist, daß die Bankverbindungen einwandfrei sind, daß eine gewisse Höchstgrenze bei den Guthaben nicht überschritten wird, versteht sich wohl von selbst. Der Prüfung der Blankokredite, die nur eine Ausnahme bilden dürfen, muß der Aufsichtsrat seine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Es ist unbedingt wichtig für die Entwicklung jeder Genossenschaft, daß zwischen Aufsichtsrat und Vorstand ein möglichst harmonisches Zusammenarbeiten vorhanden ist. Etwaige Gegensätze kann der Vorsitzende des Aufsichtsrates leicht ausgleichen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats und insbesondere der Vorsitzende haben eine außerordentlich schwere Verantwortung. Wer keine Lust hat zur Mitarbeit, wer nicht ein großes Maß von Pflichtbewußtsein besitzt, der sollte es von vornherein unterlassen, einen derartigen Posten zu übernehmen. Wenn aber jeder mit Energie, Ausdauer und Pflichtbewußtsein auf seinem Posten steht, dann ist es nicht möglich, dann darf es nicht möglich sein, daß einer Kreditgenossenschaft sowie den anderen Genossenschaften irgendein Unglück von Bedeutung zustößt.

## Für die Landfrau

**(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)**

### Das Handmelken.

Von Gutsinspektor Huber-Wiesloch.

(Nachdruck verboten.)

Bei dem Handmelken unterscheidet man verschiedene Methoden. Die verbreitetste ist wohl das Fausteln und Ziehen an den Strichen, wobei ab und zu die Hände mit Milch befeuchtet werden, in der Meinung, besser melken zu können. Landläufig üblich ist auch noch das Euter zu waschen vor dem Melken. Diese Euterbehandlung ist ganz zu verwerfen, denn es treten hin und wieder Eutererkältungen auf. Die Hände gut zu waschen vor dem Melken ist richtig, aber sie dürfen nicht während des Melkens angefeuchtet werden. Ebenso darf das Euter worüber weiter unten näheres folgt. Ein anderes Melworüber weiter unte nnäheres folgt. Ein anderes Melken, das in der Hauptsache von Berufsmelkern durchgeführt wird, ist das Knebeln. Diese nehmen die Striche zwischen umgelegten Daumen und den vier Handfingern. Beide Melkverfahren geben zu Bedenken Anlaß.

Wohl die beste Melkmethode ist das Hegelundsche Melkverfahren, von dem ich nur einige der wichtigsten Arbeiten herausgreifen möchte. Bei diesem Melken geht dem eigentlichen Melken ein Vormelken voraus, dem dann das Reinmelken folgt und als letztes das Nachmelken kommt. Das vor Jahren selbst von mir geübte Melken ist leicht zu erlernen und hat sehr viele Vorteile. Es ist mit ihm große Reinlichkeit verbunden. Bei Beginn des Melkens wird das Euter mittelst eines Rupfentuchs gut gereinigt. Es muß von Schmutz und Haaren frei sein und nur trocken behandelt werden. Es darf also nicht abgewaschen werden, was in vielen Fällen zur Gewohnheit geworden ist. Mit dem Reinigen durch das Tuch wird das Euter zugleich frottiert; dann folgt eine Nachbehandlung durch Auf- und Abstreifen mit beiden Händen. Allmählich spannt sich das Euter, die Striche werden noch abwechslungsweise gestreift, ohne daß Milch hervorgebracht wird. Die erste Arbeit ist mit dieser Vorbereitung des Euters beendet. Dann kann mit dem eigentlichen Melken begonnen werden. Das Melken geschieht mit voller Faust in gleichmäßigem Druck, ohne daß die Hand den Strich losläßt. Es darf nicht zu rasch gemolken werden, denn ruhiges Verhalten bürgt für mehr Milch. Die beiden Vorderviertel werden zuerst leer gemolken, dann folgen die beiden Hinterviertel. Uebers Kreuz, d. h. je ein Vorder- und ein Hintervietel zusammen zu melken ist unvorteilhaft. — Das Euter ist bei dem vorangegangenen Melken, auch von der geübtesten Hand, noch nicht rein gemolken, so daß noch ein Nachmelken erfolgen muß. Dieses besteht nun darin, daß man die linke und dann die rechte Seite des Euters mit vollen Händen walkt, dann mit beiden Händen das Euter am Bauch umfaßt und zusammendrückt und das Euter sozusagen auspreßt; dies wird einigemal wiederholt, um dann die einzelnen Striche nachzumelken. Mit offenen Händen wird das Euter noch einige Mal an die Bauchwand gedrückt, damit auch der letzte Tropfen herausgeholt wird. All die Arbeiten folgen rasch aufeinander, so daß während des Melkens von einem Griff zum anderen kein Stillstand entsteht. —

Wenn das oben beschriebene Melkverfahren dem Hegelundschen nicht ganz entspricht, das zwar in seiner ganzen Ausführung noch mehr Handgriffe erfordert, glaube ich wenigstens ein geordnetes Melken beschrieben zu haben, das bei Anwendung für so manchen Betrieb Vorteile bringen wird.

### Unarten der Hühner.

Einzelne Unarten, die Gewohnheit bei den Hühnern werden können, dürften wohl fast in jedem Geflügelhofe zeitweilig einmal vorkommen, und wenn der Züchter aufmerksam

ist, hat dies nur wenig auf sich. Werden aber solche Unarten nicht rechtzeitig bemerkt und sofort Gegenmaßregeln ergriffen, dann können sie sich aus ihrer anfänglichen Unscheinbarkeit zur Vernichtung des ganzen Bestandes ausbilden.

Zwei solche Unarten sind das Eierfressen und das Ausziehen der Federn, um diese ebenfalls in dem unersättlichen Kropfe verschwinden zu lassen. Beide Angewohnheiten sind fast in allen Fällen auf unrichtige Ernährung zurückzuführen. Es fehlen den Tieren unbedingt notwendige Nahrungsstoffe, während andere wieder in zu großer Menge vorhanden sind. Geflügel, das freien Auslauf hat, wo es die nötigen Bestandteile der natürlichen Ernährung suchen kann und auch findet, wird nur sehr selten sich diese Unarten angewöhnen, es sei denn, daß sie der Nachahmungstrieb durch neu hinzukommendes Geflügel, dem die erwähnten Unarten anhaften, dazu bewegt. Hühner, welche in engen Ausläufen gehalten werden, wo selbst der vorsichtigste und aufmerksamste Züchter Fehler in der Ernährung begehen kann, gewöhnen sich die Unarten des Eier- oder Federfressens oft leicht genug an, aber schwierig ist es, ihnen so etwas wieder abzugewöhnen. Oft führt die Langeweile die Hühner zu solchen Unarten, aber in den meisten Fällen Mangel an kalkhaltigen Stoffen, die den Tieren nie fehlen dürfen.

Gewöhnt sich ein einzelnes Huhn das Eierfressen an, dann ahmen die anderen es bald nach. Kaum hat eine Henne gelegt, so fallen die eierfressenden Genossen darüber her, zertrümmern die Schale und schlürfen den Inhalt gierig aus. Ja, oft ist es die legende Henne selbst, welche den anderen zuvorkommt und das soeben zur Welt gekommene Ei wieder verzehrt. Die Folgen sind, daß der Züchter des Ertrages seines Geflügelhofes gänzlich verlustig geht. Außerdem macht der fortwährende Genuß von Ei die Hühner so fett, daß deren Legetätigkeit schließlich aufhört und nur noch für den Suppentopf brauchbare Geschöpfe verbleiben.

Wer bei Beginn des Eierfressens die Unholde in die Küche wandern läßt, erspart sich nicht allein viel Verdruß, sondern auch die Unkosten für längere Fütterung. Doch nicht jedes Huhn will und kann der Züchter sofort dem Schlachtmesser überliefern. Er muß daher versuchen, ihm die Unart abzugewöhnen. Sehr einfach ist es, genau aufzupassen, wann ein Ei gelegt ist und dann sofort ein Porzellan- oder Gipsei unterzuschieben, an welchem die Henne ihr Mütchen kühlen kann. Bei einem größeren Hühnerbestande ist das Aufpassen allerdings fast undurchführbar, und daher müssen andere Mittel angewendet werden. Vor allem ist es nötig, die Eierfresser von den anderen Hühnern zu trennen, damit die Unart nicht weiter um sich greift. Eine gewisse Diät ist angebracht, man reiche viel Grünfutter und menge unter das Weichfutter Fischmehl oder phosphorsauren Kalk. Einzelne Züchter empfehlen, den isolierten Hühnern Eier vorzulegen, die vorher ausgeblasen und dann mit Ochsengalle gefüllt sind. Die Hühner sollen sich dadurch das Eierfressen abgewöhnen. Ein weiteres Mittel, welches gute Erfolge zeitigt, ist, die Schnabelspitze mit einer scharfen Schere etwas abzuschneiden. Die Tiere haben dann beim Aufpicken der Eier Schmerzempfindungen und unterlassen die üble Angewohnheit. Selbstverständlich darf nicht etwa der den Oberschnabel füllende Fleischkern bloßgelegt werden, was dem Tiere unsagbare Schmerzen verursachen würde. Auch die in den Handel kommenden automatischen Legenester sind mit Erfolg gegen eierfressende Hennen anzuwenden.

Das Federfressen, ebenfalls eine recht böse üble Angewohnheit, ist dem Geflügel gewöhnlich leichter abzugewöhnen als das Eierfressen, weil es hier hauptsächlich auf richtige Ernährung ankommt. Die Hühner gewöhnen sich an das Federfressen ziemlich leicht, und besonders solche Tiere neigen dazu, die viel Fleischnahrung erhalten. Gewöhnlich werden die jungen Federn, die noch im Blutkiel stehen, bevorzugt, indem es das Huhn weniger auf die Federfahne absieht, als vielmehr auf das in dem Schaft eingeschlossene Blut.

Auch hier ist eine sofortige Absonderung der federfressenden Hühner und eine Veränderung in der Lebensweise vorzunehmen. Die Verabreichung von rohem Fleisch ist gänzlich einzustellen und reichlich Grünfutter zu geben. Nach meinen Erfahrungen sind die isolierten Tiere in beiden Fällen nicht mit dem gewöhnlichen Weichfutter (Kartoffeln, Schrot, Kleie usw.), sondern mit einem dem Organismus genau angepaßten Futtermittel zu füttern. Ich habe mit bestem Erfolg das Fleischfaser-Geflügelfutter unter Zusatz von einem Teil Krissel angewendet und darunter außer einem Teil des vorher erwähnten Grünfutters in kleingehacktem Zustande noch gestoßene Austernschalen und Knochenmehl gemischt. In das Trinkwasser gab es einige Tropfen Eisenvitriol. Eine von der früheren abweichende, durchaus zweckmäßige Fütterung halte ich für das beste Mittel gegen die Unarten. Werden die Hühner später wieder zusammengelassen, dann ist erst recht eifrig aufzupassen und sollten die Unarten von neuem zum Vorschein kommen, dann dürfte es allerdings am ratsamsten sein, die Übeltäter doch noch dem Messer zu überliefern. Das Eier- und Federfressen ist die schlimmste Untugend des Geflügels, und deshalb übe der Züchter nicht Nachsicht, sondern greife sofort bei den ersten Anzeichen mit eiserner Faust ein. Wi.-Ha.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Vereinskalender.

**Bezirk Posen I.**

**Landw. Verein Kamionki-Borowice.** Wintervergnügen am 14. 2., abends 7 Uhr im Gasthaus Seidel.

**Bauernverein Podwegierki und Umgegend, Ortsgruppe Sokolniki.** Versammlung Montag, den 17. 2., nachm. 6½ Uhr im Vereinslokal.

**Landw. Verein Stralkowo.** Versammlung Dienstag, den 18. 2., nachm. 6¼ Uhr bei Barral.

**Bauernverein Briesen.** Versammlung Mittwoch, den 19. 2., nachm. 6½ Uhr bei Lutzer.

**Bauernverein Schwersenz und Umgegend.** Versammlung Sonntag, den 23. 2., nachm. 6 Uhr in der Konditorei Lemke.

**Landw. Verein Biechowo.** Versammlung Dienstag, den 25. 2., nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Zasezierze.

**Landw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie.** Versammlung Mittwoch, den 26. 2., nachm. 6 Uhr bei Feldkamp.

In obigen 6 Versammlungen spricht Herr Staemmler-Posen über: „Ländliche Kreditnot und ihre Bekämpfung".

**Landw. Verein Pudewitz.** Wintervergnügen am Freitag, 21. 2., bei Koerth. Beginn 7,15 Uhr abends. Mitglieder der Nachbarvereine herzlich eingeladen.

**Landw. Verein Kosten.** Versammlung Sonnabend, den 22. 2., nachm. 5 Uhr im Hotel Dworcowy (früher Ketzler). Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann über: „Frühjahrsbestellung".

**Landw. Verein Zabno.** Versammlung am 15. 2., nachm. 5½ Uhr bei Reich in Sowinki. Vortrag des Herrn Staemmler-Posen über ländliche Kreditnot und ihre Bekämpfung.

**Sprechstunden:**

Wreschen: Donnerstag, den 27. 2., bei Haenisch;
Kurnik: Donnerstag, den 20. 2., bei Brückner.

**Bezirk Posen II.**

**Kreisverein Samter.** Versammlung Sonnabend, den 15. 2., nachm. 2 Uhr im Hotel Schrader in Pinne. Tagesordnung: 1. Wahl des Gesamtvorstandes zum Kreisverein. 2. Der in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Prof. Christiansen fällt wegen Erkrankung des Redners aus. An Stelle dessen spricht Herr Gutsbesitzer Klinksick-Rybitwy über „Genossenschaftliche Viehverwertung unter Berücksichtigung des zu erwartenden Handelsvertrages". 3. Aussprache. Es wird dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Bauernverein Samter und Umgegend.** Wintervergnügen Sonnabend, den 15. 2., abends 7 Uhr bei Sundmann, verbunden mit theatralischen Darbietungen. Der Reinertrag ist für kirchliche Zwecke bestimmt.

**Landw. Verein Zirke.** Versammlung Dienstag, den 18. 2., mittags 12 Uhr bei Heinzel. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über Steuer- und Rechtsfragen.

**Landw. Verein Lubowo-Wartoslaw.** Wintervergnügen Sonnabend, den 15. 2., bei Andrzejewski in Wartoslaw. Beginn 7 Uhr. Theatervorführung und Tanz. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

**Bauernverein Komorowice.** Wintervergnügen Montag, den 17. 2., im Vereinslokal. Beginn nachm. 5½ Uhr. Theatervorführung und Tanz. Eingeladene Gäste sind einzuführen.

**Landw. Verein Kirchplatz-Borui.** Wintervergnügen Mittwoch, den 26. 2., beginnend 7 Uhr abends, bei Kutzner. Humoristische Vorträge. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

**Sprechstunden im Februar:**

Neutomischel: Donnerstag, den 20. und 27., bei Kern.
Lwówek: Montag, den 17., in der Spar- und Darlehnskasse.
Samter: Freitag, den 21., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Zirke: Montag, den 24., bei Heinzel.

Birnbaum: Dienstag, den 25., bei Knopf.
Bentschen: Freitag, den 28., bei Trojanowski.

**Bezirk Gnesen.**

**Verein Gollantsch.** Wintervergnügen am Freitag, 14. Februar, nachm. 6.30 Uhr, verbunden mit einer Theateraufführung im hiesigen Schützenhause.

**Verein Kletzko.** Wintervergnügen am Freitag, 21. Februar, nachm. 6 Uhr, bei Krüger in Paulsdorf mit anschließender Kinovorführung.

**Verein Dornbrunn.** Ab 15. Februar etwa ist die Abhaltung eines landw. Fortbildungskurses geplant. Anmeldungen hierzu sind umgehend an den Schriftführer, Herrn Würtz-Dornbrunn zu richten.

**Kreisverein Wongrowitz.** Versammlung Donnerstag, den 13. 2., vorm. 10½ Uhr bei Schostag in Wongrowitz. Redner Herr Karzel: „Pflugarbeit".

**Verein Werkowo.** Donnerstag, den 20. 2., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Giese in Mirkowitz. Filmvorführung, gesangliche Vorträge, anschließend Tanz.

**Verein Sartschin.** Sonnabend, 22. 2., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Sartschin Kinovorführung, anschließend Tanz.

**Verein Witkowo.** Versammlung Sonntag, 23. 2., nachm. 2½ Uhr im Kaufhaus. Redner Herr Dr. Klusak: „Wirtschafts- und Rechtsfragen".

**Verein Friedrichsfelde.** Versammlung Dienstag, 25. 2., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Kludzin. Redner: Herr Dr. Klusak: „Wirtschafts- und Rechtsfragen".

**Bezirk Hohensalza.**

**Sprechstunde** am 18. 2. in Znin bei Jeske.

**Bezirk Rogasen.**

**Landw. Verein Obornik.** Am 16. 2., nachm. 4 Uhr bei Narożyński nur für Mitglieder gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen bzw. vorher bei Narożyński abzugeben. Vortrag des Herrn Direktor Reissert. Anschließend gemütliches Beisammensein.

**Bauernverein Rogasen.** 18. 2. Kinovorführung und Tanz. Nur für Mitglieder gegen besondere Einladungen.

**Bauernverein Budzyn.** 18. 2., abends 6 Uhr, Wintervergnügen im Saal Kolanzki (Moege). Gesang, Theater und Tanz.

**Landw. Verein Samotschin.** Kinovorführung 19. 2., abends 7 Uhr bei Raatz.

**Landw. Verein Uschneudorf.** 26. 2. Wintervergnügen.

**Sprechstunde:** Czarnikau: Sonnabend, den 1. 3., vorm. bei Surma.

**Bezirk Ostrowo.**

Sprechstunden:
am Dienstag, dem 18., in Kempen bei Durniok;
am Donnerstag, dem 20., in Adelnau bei Kolata;
am Freitag, dem 21., in Krotoschin bei Pachale.

**Plantatorenverband für Zduny.** Versammlung am Freitag, 14. 2., nachm. 4 Uhr bei Seite in Konarzewo. Referent Herr Major von Oertzen-Pempowo. — Anschließend hieran Versammlung des **Landw. Vereins Konarzewo** mit Vortrag: „Neuzeitliche Saatgutherrichtung" von Herrn Assessor Keilholz-Stettin.

**Verein Lipowiec.** Versammlung am Sonnabend, 15. 2., nachm. 2 Uhr bei Neumann in Koschmin. Vortrag von Herrn Assessor Keilholz-Stettin.

**Suschen, Kreis Adelnau.** Am Sonntag, dem 16., nachm. 2 Uhr bei Frl. Hecke in Suschenhammer Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Suschen und Umgegend. Sämtliche Besitzer werden gebeten, recht zahlreich hieran teilzunehmen.

**Verein Reichtal.** Am Dienstag, dem 18., feiert der Verein sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theateraufführung, Gesangvorträgen und Tanz, im Schützenhause zu Reichtal. Beginn abends 7 Uhr. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Verein Schildberg.** Versammlung am Donnerstag, dem 20., vorm. 11½ Uhr im Sitzungszimmer der Genossenschaft.

**Verein Guminitz.** Der Verein ladet zu seinem am Sonntag, dem 23., abends 6 Uhr stattfindenden Wintervergnügen bei Weigelt in Guminitz ein und bittet um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine. Zur Aufführung gelangen zwei Theaterstücke, der sich dann das Tanzkränzchen anschließt.

**Bezirk Lissa.**

Sprechstunden:
in Wollstein am 14. und 28. 2.;
in Rawitsch am 21. 2. und 7. 3.

**Ortsverein Wollstein.** Versammlung am 14. 2. nachmittags 3 Uhr bei Jauer in Mauche. Vortrag über „Einkommensteuer und Reklamationen". Geschäftliches.

**Ortsverein Schwetzkau.** Versammlung am 14. 2. nachmittags 5 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert: „Gegenwarts- und Zukunftsfragen im Obstbau". Die Frauen und Angehörigen der Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.

**Ortsverein Feuerstein.** Filmvorführung am 14. 2. Anschließend Wintervergnügen.

**Ortsverein Punitz.** Filmvorführung am 15. 2. im Schützenhause. Anschließend Wintervergnügen.

**Kreisverein Gostyn.** Versammlung am 16. 2. nachm. 4 Uhr in der Bonboniera. Aussprache über die Zuckerrübenkontingentierung. Vortrag. Geschäftliches. Anschließend um 6 Uhr Filmvorführung.

**Ortsverein Jablonna.** Generalversammlung am 16. 2. nachmittags 2 Uhr bei Friedenberger.

**Kreisverein Wollstein.** Versammlung am Sonntag, dem 16. 2., nachm. 4 Uhr bei Biering. Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzers Czapski-Obra über: „Rente aus dem Kuhstall (unter Berücksichtigung der Zucht, Fütterung und Verwertung der Produkte)". Geschäftliches.

**Kreisverein Schmiegel.** Versammlung am Sonntag, dem 23. 2., nachmittags 4 Uhr im Gasthaus Amerika. Vortrag über: „Rente aus dem Kuhstall" (unter Berücksichtigung der Zucht, Fütterung und Verwertung der Produkte)", gehalten durch Herrn Rittergutsbesitzer Czapski-Obra. Geschäftliches.

**Ortsverein Reisen.** Wintervergnügen am 17. 2. Beginn 7 Uhr abends mit Theater bei Tomiński. Anschließend Tanz bei Tomiński und Wojciechowski. Der Ortsverein Katschkau ist hierzu freundlichst eingeladen.

**Verein Laßwitz.** Versammlung am 18. 2. nachm. 4 Uhr bei Stolpe in Altlaube. Vortrag über Unfallverhütungsvorschriften. Geschäftliches.

**Ortsverein Tarnowo.** Versammlung voraussichtlich am 20. 2. pünktlich ½2 Uhr. Vortrag von Herrn Ing. Geschke über „Maschinenbehandlung und -anwendung". Geschäftliches.

**Ortsverein Rostarzewo.** Versammlung voraussichtlich am 20. 2. pünktlich 4 Uhr bei Wunsch. Vortrag von Herrn Ing. Geschke über „Maschinenbehandlung und -anwendung". Geschäftliches.

**Ortsverein Rawitsch.** Versammlung am 24. 2. nachmittags 4½ Uhr pünktlich bei Bauch. Vortrag eines erfahrenen älteren Landwirts über Frühjahrsbestellung.

**Kreisverein Wollstein.** Versammlung am 28. 2. mittags ½12 Uhr bei Biering. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Die Frauen und Angehörigen der Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Beiträge bis zum 1. April bezahlt werden müssen, wenn eine Stockung in der Lieferung des Zentralwochenblattes am 1. April vermieden werden soll. Netz.

**Bezirk Bromberg.**

**Landw. Verein Wladyslawowo.** Die auf den 16. 2. angesetzte Versammlung ist auf Sonntag, den 23. 2. verlegt. Beginn 4 Uhr nachm. im Gasthause Kollmann-Wladyslawowo. Vortrag des Herrn Willy Damaschke und anschließend heitere Rezitationen. Die Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

**Landw. Verein Exin.** Herr Imker Snowadzki-Posen hält Sonntag, 16. 2., im Hotel Rossek-Exin von 11½—3½ Uhr nachm. eine zwangslose Aussprache für die deutschen Imker ab. Zur Besprechung kommen alle wichtigeren Fragen der Bienenwirtschaft. Mitglieder, welche sich für Bienenzucht interessieren, werden hiermit eingeladen.

**Landw. Verein Lukowiec.** Versammlung 18. 2., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Golz-Murucin. Vortrag des Herrn Dr. Krause: „Pflanzenschutz und Landwirtschaft". Anschließend Wahl des Gesamtvorstandes.

**Landw. Verein Sicienko.** Gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel am 20. 2., nachm. 4 Uhr im Gasthause Krügel-Sicienko. Heitere Vorträge des Herrn Willy Damaschke. Die Damen werden freundlichst gebeten, Gebäck mitzubringen. Alle Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

**Landw. Verein Mochle.** Wintervergnügen am 22. 2., abends 7 Uhr im Gasthause Zywert-Wtelno mit Konzert, Theater und Tanz. Die Mitglieder nebst Angehörigen der Nachbarvereine sind hiermit freundlichst eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

**Kreisverein Bromberg.** Wintervergnügen am 28. 2., abends 7 Uhr im Zivilkasino, Bromberg, Gdańska 160 a. Konzert, Theater und Tanz. Zur Aufführung gelangt „Die Traumtänzerin".

**Landw. Verein Exin.** Das Wintervergnügen findet am 25. 2., abends 7 Uhr im Hotel Rossek-Exin statt. **Bunter Abend und Tanz.** Die Mitglieder nebst Angehörigen werden hiermit freundlichst eingeladen.

## Genossenschaftliche Mitteilungen

### Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:
in Września (Wreschen), am Donnerstag, dem 20. Februar 1930, vormittags 10½ Uhr im Hotel Hänisch,
in Wolsztyn (Wollstein), am Freitag, dem 21. Februar 1930, vomittags 11½ Uhr in der Konditorei Schulz.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Diese treten alljährlich mindestens ein-

mal zu Tagungen im Unterverbande zusammen, um in Vorträgen über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen aus dem Gebiet genossenschaftlicher Arbeit austauschen zu können. Die Vorträge sind so gewählt, daß jeder Landwirt und Gewerbetreibende Neues und Lehrreiches daraus schöpfen kann.

Der starke Besuch der meisten unserer Verbandstagungen der Vorjahre läßt erwarten, daß auch diesmal unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht, sondern auch recht guter Besuch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen geneigter Personen. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger kann die Aussprache ausgestaltet werden, und desto besser wird der Erfolg sein.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.**

### Bericht über das Genossenschaftsfest der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakel.

Diese Genossenschaft hatte ihre Mitglieder und Freunde zum 18. v. Mts. wieder zu einem Wintervergnügen eingeladen, weil wiederholt der Wunsch nach solchem Feste geäußert worden war. Wenn die Räume des großen Schützenhauses diesmal auch nicht so überfüllt waren, wie in den früheren Jahren, weil die schwere wirtschaftliche Last der Gegenwart wohl in vielen Fällen den Wunsch nach solchen Feierstunden unterdrückt hatte, so herrschte trotzdem ganz ungezwungene Fröhlichkeit bei allen Teilnehmern. Die Angestellten der Genossenschaft hatten im Verein mit gleichgesinnten Freunden wieder ihr bestes Können hergegeben, um den Gästen der Genossenschaft unvergeßliche Stunden zu bereiten.

Eingeleitet wurde der Festabend durch einen wirkungsvollen Prolog, den Frau Schwarz aus Nakel für dieses Genossenschaftsfest verfaßt hatte. Wir geben diesem Prolog unverkürzt auch in unserem Blatte Raum, weil er mit seinem zeitgemäßen Inhalt sicher noch anderen Genossenschaften willkommen sein dürfte. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand diesmal das Lustspiel von Theodor Körner „Der Nachtwächter". Es wurde von den Darstellern ganz ausgezeichnet gespielt. Der rauschende Beifall, den die Darsteller sehr wohl verdient hatten, galt aber sicher ebenso sehr dem dargestellten alten Lustspiel, ein Beweis dafür, daß auch unsere alten und gehaltvollen Lustspiele dem Gegenwartsmenschen mindestens ebensoviel und gesündere Fröhlichkeit bringen können, als viele Stücke der nichts bedeutenden literarischen Fabrikware unserer Tage. Auf diesen Schatz seien unsere Genossenschaften deshalb hingewiesen, wenn es gilt, ein Fest vorzubereiten. Umrahmt wurde dieses Lustspiel von zwei Tanzdarbietungen auf der Bühne. Drei junge Damen der Genossenschaft tanzten im Rokokokostüm einen neckischen Tanz jener Zeit und ernteten wohlverdienten Beifall. Von 8 Tanzpaaren im Ländlerkostüm wurde ein Volkstanz vorgeführt, der gerade durch seine einfachen Figuren und mit seiner fröhlichen Lebensbejahung die Zuschauer zu stürmischem Beifall hinriß. Sehr dankbar aufgenommen wurden auch die Lieder zur Laute, vorgetragen ebenfalls von einem Angestellten der Genossenschaft. Also auch im größten und gefüllten Saale kann sich diese „Kleinkunst" durchsetzen, weshalb unsere Genossenschaften darauf ebenfalls hingewiesen seien. Ausübende Künstler gerade auf diesem Gebiet finden sich fast überall auch auf dem Lande.

Selbstverständlich war es, daß eine wackere Kapelle alt und jung durch ihre Weisen immer wieder zum Tanze aufrief, der erst in der Morgenstunde, und für die meisten dann noch zu früh, abgebrochen werden mußte. Niemand kann den Besuch dieses Festes bedauert haben, und jeder schied mit dem Gefühl des Dankes für die Genossenschaft und ihre Angestellten, die zu solchem schönen Feste auch in harter Zeit den Mut gefunden hatten. rst.

### Unterhaltungsabend der Spar- und Darlehnskasse Grudno am 20. Januar 1930.

Die Genossenschaft veranstaltete auch in diesem Jahre ein Wintervergnügen, das von den Mitgliedern, deren Angehörigen und einer großen Anzahl von Gästen so zahlreich besucht war, daß der zur Verfügung stehende Raum die Besucher kaum fassen konnte. Der Abend wurde durch ein Lied, vorgetragen vom Grudnoer gemischten Chor, schwungvoll eingeleitet. Der Vorsitzende begrüßte in einer kurzen Ansprache die erschienenen Gäste. Dann lösten sich Gedichte, Zwiegespräche und gemeinsame Lieder in bunter Folge ab. Den Mittelpunkt des Abends bildete das heitere Theaterstück „Der Herr Revisor", welches flott und tüchtig gespielt wurde, so daß man kaum glaubte, daß die Spieler zum ersten Mal auf der Bühne standen. Die Zuschauer dankten mit Beifall und waren in bester Stimmung. Die Vortragsfolge wurde mit einem Liede des gemischten Chors beschlossen. Bis zur frühen Morgenstunde hielt dann der Tanz die heiteren Gäste beisammen. Der schön verlaufene Abend wird den Besuchern gewiß noch lange in bester Erinnerung bleiben.

## Gesetze, Verordnungen und Rechtsfragen

### Die Pflicht zur Erteilung von Auskünften gemäß Artikel 59 des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer.

Gemäß Artikel 59 des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer ist jedermann verpflichtet, auf Verlangen der Steuerbehörde jegliche Information zu erteilen, welche für die Feststellung seines Einkommens oder des Einkommens anderer Personen dienen könnte.

In der Praxis verlangen die Finanzämter unter Berufung auf diese Bestimmungen wiederholt Auszüge aus den Büchern, sowie Aufstellungen über den ganzen Geschäftsverkehr mit Händlern, Mühlen usw. Diese Auszüge, bzw. Aufstellungen verursachen eine außerordentliche Arbeit. Es entsteht die Frage, ob der Artikel 59 des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer so weitgehend ausgelegt werden kann. Diese Frage ist zu verneinen.

Es besteht ein Rundschreiben des Finanzministeriums, welches den Finanzämtern aufträgt, keine Informationen, insbesondere keine Auszüge aus Büchern usw., zu verlangen, welche für den zur Auskunft Verpflichteten mit einer großen Schreib- oder Rechenarbeit verbunden sind. Die Finanzämter sind vielmehr gehalten, in einem solchen Falle ihrerseits einen Beamten zu entsenden, der die notwendigen Feststellungen zu machen hat. Natürlich ist in diesem Falle der zur Auskunft Verpflichtete gehalten, dem vom Finanzamt entsendeten Beamten die Einsicht in seine Bücher, Aufzeichnungen usw. zu gestatten.

Es bleibt natürlich eine Frage der Auslegung, welche Schreib- oder Rechenarbeit dem zur Auskunft Verpflichteten zugemutet werden kann. Dies wird sich wohl letzten Endes nach den persönlichen Verhältnissen des zur Auskunft Verpflichteten richten. Wenn dieser ein größeres Büro hat, so daß es ihm weiter nichts ausmacht, wenn er durch dieses einen kleinen Auszug anfertigen läßt, wird wohl weniger eine Grundlage zur Ablehnung der Aufforderung gegeben sein, als wenn der Betreffende seine eigene kostbare Zeit dafür aufwenden muß. Natürlich kann auch im Falle als der zur Auskunft Verpflichtete ein Büro hat, nicht jede Schreib- und Rechenarbeit von ihm verlangt werden, weil er dieses Büro nicht für die Steuerbehörde unterhält.

Man kommt also zu dem Schlusse, daß jemand, der vom Finanzamt aufgefordert wird, irgendeine Auskunft zu erteilen, insbesondere einen Auszug aus den Büchern anzufertigen, das Recht hat, dies abzulehnen und dem Finanzamt anheimzustellen, die gewünschten Erhebungen durch einen eigenen Beamten durchführen zu lassen, wenn die geforderte Tätigkeit in Anbetracht der persönlichen Verhältnisse als eine zu große Belastung des Betreffenden durch eine Schreib- oder Rechenarbeit usw. angesehen werden kann.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

### Titelübersetzungen.

Die Bemerkung „(übersetzt Nr. . . .)" bedeutet, daß das betreffende Gesetz in der Zeitschrift der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" erschienen ist. Die Zeitschrift ist von der Geschäftsstelle, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, zu beziehen.

Dz. U. R. P. Nr. 3 vom 23. 1. 1930. (Auszug.)

**Verordnungen der Minister:**

19 **(übersetzt)** — des Finanzministers usw. vom 31. 12. 1929, betr. die Bestimmung der mustergültigen Verwaltung

## Bekanntmachungen

### Zur Einkommensteuer.

Eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau vom 19. 5. 1929 (Reg. 4559/27) besagt folgendes: „Die Steuerzahler genießen vollständige Freiheit der Auswahl, die Geschäftsbücher so zu führen, wie sie es mit Rücksicht auf die Art des Unternehmens für ausreichend und zweckmäßig erachten, wenn nur diese Art der Buchführung mit den Grundsätzen, die auf dem Gebiet der Buchungslehre festgelegt wurden und mit den geltenden kaufmännischen Gebräuchen übereinstimmt, und wenn sie nur die Feststellung der Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen ermöglicht."

Damit werden die Zweifel beseitigt, ob die neuartigen Durchschreibe-Buchführungssysteme von der Steuerbehörde als genügend anerkannt werden.

### Einfuhrverbot von getrocknetem Fleisch nach Deutschland.

Nach einer vor kurzem erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnung ist die Einfuhr von getrocknetem Fleisch aus dem Auslande nach Deutschland verboten. Durch diese Anordnung soll verhindert werden, daß Viehseuchen, insbesondere der Milzbrand, nach Deutschland eingeschleppt werden.

### Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Schau in Posen.

Der Ornithologische Verein veranstaltet vom 22.–25. Februar d. Js. auf dem Ausstellungsgelände (fr. Papierhalle) eine große Ausstellung von Geflügel, Tauben, Kaninchen, Hunde und Pelztieren. Anmeldungen sind bis zum 15. d. Mts. an die Abt. für Kleintierzucht der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza Referat Drobnego Inwentarza pokój 22) erbeten. Für Besucher der Ausstellung ist bei der Rückfahrt Fahrpreisermäßigung vorgesehen.

### Rückzahlung des registrierten landwirtschaftl. Pfandrechtes.

Nach eingeholten Informationen durch die Landwirtschaftskammer hat die Bank Polski die Gebühr für die erste 30 % Rate des registrierten landwirtschaftlichen Pfandbriefes in der Weise verlängert, daß der Verpfänder, der die erste Rate schon bezahlt hat, den Pfandkredit neuerdings auf drei Monate in derselben Höhe unter Berücksichtigung des Unterschiedes in den Getreidepreisen erhalten kann. Wechsel hingegen, deren Zahlungstermine gegenwärtig fällig sind, können auf die Zeit von drei Monaten verlängert werden. Obige Kreditprolongierung können nur jene Landwirte in Anspruch nehmen, die in einer genügenden Höhe einen Pfandgegenstand zur Sicherung der Anleihe besitzen.

### Regionale Hengst- und Pferdeausstellung in Posen.

Der Pferdezüchterverein für Warmblut veranstaltet am 28., 29. April in der Kaserne des 7. berittenen Schützenregiments eine regionale Ausstellung von Hengsten und Gebrauchspferden, verbunden mit Auktion und Verkauf aus freier Hand. Die Ausstellung wird folgende Abteilungen umfassen: Abteilung I — dreijährige Hengste und ältere, Abteilung II — Verkaufspferde, a) Reit-, b) Wagenpferde.

Es ist erwünscht, daß die Hengste auch unter Sattel vorgeführt werden können. Am 28. April erfolgt um 10 Uhr vormittags der Einkauf von Hengsten durch die staatliche Gestütsverwaltung, sowie Prämiierung durch die Richterkommission. Am 29. April wird die Ausstellung um 10 Uhr eröffnet. Im Anschluß daran findet die Hengste- und Gebrauchspferdeschau und um 12 Uhr mittags beginnt die Versteigerung. Es wird noch hervorgehoben, daß von diesem Jahre an die Hengste nicht in Privatgestüten, sondern ausschließlich auf diesem Markte durch die staatliche Gestütsverwaltung angekauft werden. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des obigen Vereins (Związek Hodowców Konia Szlachetnego w Wielkopolsce, Poznań, ul. Mickiewicza 33) bis zum 20. Februar l. J. entgegen und versendet gleichzeitig auf Wunsch Formulare zur Anmeldung. Der Anmeldung soll der Geburtsnachweis des Fohlens, der — nach staatlichen Hengsten durch die Verwaltung des entsprechenden Hengstedepots — nach Privathengsten durch den Pferdezüchterverein für Warmblut in Großpolen bestätigt werden muß, beigefügt werden. Pferde ohne obigen Nachweis werden in dem Katalog als Pferde ohne nachgewiesene Abstammung angegeben werden. Die Ausstellung der Remontepferde findet nicht im April, sondern erst im Juni statt.

### Verzeichnis des anerkannten Sommergetreides.

Die Landwirtschaftskammer teilt den Landwirtschafts- und Handelskreisen mit, daß ein Verzeichnis des auf dem Halm anerkannten Sommergetreides durch die Saatzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer für 1929 erschienen ist.

Dieses Verzeichnis kann durch die Landwirtschaftskammer, Saatzuchtabteilung Zimmer 20, Poznań, ul. Mickiewicza 33, zum Preise von 1 zł bezogen werden.

## Allerlei Wissenswertes

### Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 16.—22. Februar 1930

| Tag | Sonne Aufgang | Sonne Untergang | Mond Aufgang | Mond Untergang |
|---|---|---|---|---|
| 16 | 7,18 | 17,12 | 21.38 | 8,44 |
| 17 | 7,16 | 17,14 | 23,1 | 8,56 |
| 18 | 7,14 | 17 16 | — | 9,9 |
| 19 | 7 12 | 17.18 | 0,23 | 9,24 |
| 20 | 7,9 | 17,20 | 1,42 | 9,44 |
| 21 | 7,7 | 17.21 | 2,58 | 10,10 |
| 22 | 7,5 | 17,23 | 4,8 | 10,45 |

### Stand des lebenden Inventars in Polen.

Die am 30. Juni 1929 vorgenommene Viehzählung ergab innerhalb 2 Jahren (vorletzte Viehzählung: 30. September 1927) nachstehende Veränderungen: Der Bestand der Pferde verringerte sich um 80 Tausend Stück, also von 4127 auf 4047 Tausend. Dagegen stieg die Zahl des Rindviehs von 8602 auf 9057 Tausend Stück, also um 455 Tausend, hauptsächlich Jungvieh und Färsen, während sich die Zahl der alten Kühe verringerte.

Die größte Veränderung ist bei den Schweinen zu verzeichnen; nämlich eine Verringerung von 6333 auf 4829 Tausend Stück, welche durch den niedrigen Preis für Schweinefleisch und durch das zahlreiche Eingehen der Ferkel im Winter 1928/29 hervorgerufen wurde.

An Schafen und Ziegen besitzt Polen 2523 Tausend Stück.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 10. Februar 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Związku 1. Em. (100 zł) . . . | 78.50 zł | Akwawit (250 zł) . . . | 55.— zł |
| Bk. Polski-Akt. (100 zł) . | 180.— zł | 4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr. . . | 39.— % |
| H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (6 2. . . . | 42.— zł | 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke . . . . | —.— % |
| Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) . . . . . . | 45.— zł | 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (7. 2.) | 21.— % |
| Luban, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zł) 6. 2.) | 50.— zł | 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. . | 91.— zł |
| Dr. Roman May I. Em. | 74—73 zł | 5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) . | 78.— zł |
| Unia I—III Em. (50 zł) (6. 2.) . . . . . . | 90.— zł | | |

Kurse an der Warschauer Börse vom 11. Februar 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenb.-Anl. (3. 2.) | 102.50 % | 1 Dollar = zł . . . . | 8.902 |
| 5% Konvert.-Anl. . . . | 52½ % | 1 Pfd. Sterling = zł . | 43.36¼ |
| 100 franz. Franken = zł | 34.93 | 100 schw. Franken = zł | 172.09 |
| 100 österr. Schilling = zł | 125.54 | 100 holl. Gld. = zł . . | 357.70 |
| | | 100 tsch. Kr. = zł . . | 26.39 |

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 11. Februar 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5.1375 | 100 Zloty = Danziger Gulden . . . . . . | 57.685 |
| 1 Pfd. Sterling = Danz. Gulden . . . . . . | 25.01½ | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 11. Februar 1930.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = dtsch. Mark . . . . . . . . | 168.02 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 dtsch. Mk. . | 264.50 |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark . . . . . | 80.845 | Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk. . . . . | 8.90 |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark . . . . . . . . | 20.371 | Dresdner Bank . . . . | 152.75 |
| 100 Zloty = dtsch. Mk. . | 46.90 | Deutsche Bank und Diskontoges. . . . . . . | 151.— |
| 1 Dollar = dtsch. Mark . | 4.189 | | |

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (5. 2.) | 8.90 | (8. 2.) | 8.901 | (5. 2.) | 172.14 | (8. 2.) | —.— |
| (6. 2.) | 8.901 | (10. 2.) | 8.902 | (6. 2.) | 172.14 | (10. 2.) | 172.15 |
| (7. 2.) | 8.90 | (11. 2.) | 8.902 | (7. 2.) | 172.15 | (11. 2.) | 172.09 |

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| (5. 2.) | 8.91 | (8. 2.) | 8.91 |
| (6. 2.) | 8.91 | (10. 2.) | 8.91 |
| (7. 2.) | 8.91 | (11. 2.) | 8.91 |

## Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 12. Februar 1929.

**Textilwaren.** Es hat sich seit Jahren in der Textilbranche die Gepflogenheit eingebürgert, alljährlich zu Beginn des Jahres eine **„Weiße Woche"** zu veranstalten, während der Weißwaren jeder Art zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Es wird damit bezweckt, die Deckung des Bedarfs auf einen kurzen Zeitraum zu beschränken und unter der Parole **„Großer Umsatz, kleiner Nutzen"** für die herabgesetzten Preise ein Aequivalent in dem gesteigerten Verkauf zu finden. Wir haben uns entschlossen, die **„Weiße Woche"** in diesem Jahre zum erstenmal ebenfalls zu veranstalten und rechnen auf eine starke Beteiligung in den Kreisen unserer Abnehmerschaft, wobei wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß diese Veranstaltung denselben Anklang bei unserer werten Kundschaft finden dürfte, wie der vor kurzem abgeschlossene Inventur-Ausverkauf.

Nachstehendes Rundschreiben dürfte inzwischen unseren Abnehmern zugegangen sein:

„Wir haben uns entschlossen, einen größeren Posten „Weißware" erstklassiger Fabrikate wie Żyrardów, Andrychów, Scheibler u. a. anläßlich unserer in der Zeit vom 17. Februar d. J. stattfindenden

**Weißen Woche**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Zur Orientierung nennen wir nachstehend die Preise für einige Artikel:

Wäscheleinen von zł 1,20 pro Meter, Lakenleinen, 140 cm, von zł 3,30 p. Mtr., Madapolam, 80 cm, von zł 1,60 p. Mtr., Bettzeugleinen, 140 cm, von zł 3,25 p. Mtr., Silesia, 80 cm, von zł 1,65 p. Mtr., Küchenhandtücher von zł 1,20, Nansuk, 90 cm, von zł 2,90 p. Mtr., abgepaßte Damasthandtücher von zł 2,65, Hemdenbatist in allen Farben von zł 2,85 p. Mtr., Frottéhandtücher von zł 2,60.

Wir bitten, vorstehende Preise mit Konkurrenz-Angeboten zu vergleichen; Sie werden dann feststellen, daß unsere Preise nicht mehr unterboten werden können. Diese Preise gelten nur für die Zeit der „Weißen Woche".

Alle gangbaren Breiten in Leinen halten wir stets auf Lager."

Soweit unsere werte Kundschaft nicht Gelegenheit gehabt haben sollte, den **Inventur-Ausverkauf** wahrzunehmen, ist jetzt noch die Möglichkeit gegeben, dieses nachzuholen, da wir bis zur Beendigung der „Weißen Woche" die **Ausverkaufs-Preise** für Wollwaren, Trikotagen, Anzug- und Mantelstoffe usw. beibehalten.

**Getreide.** Die katastrophale Preisgestaltung für Brot- und Futtergetreide ist auch in vergangener Woche nicht gewichen. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zwecks gemeinsamer Roggenverwertung sind bis zur Stunde der Niederschrift dieses Berichts nicht perfekt geworden. Das bisherige Provisorium über den Verkauf von 20 000 Tonnen Roggen ist am 10. d. M. abgelaufen, so daß man mit neuen Zertifikaten für Roggen heute rechnen müßte. Dies ist aber auch nicht der Fall, so daß man immerhin mit einer starken Annäherung bezüglich eines weiteren Abkommens rechnen muß. Wie weit dadurch eine Preisaufbesserung erfolgen könnte, läßt sich nicht übersehen. Die augenblicklichen internationalen Preise liegen ungünstig für den Export.

**Hülsenfrüchte.** Ueber Hülsenfrüchte läßt sich auch nichts Erfreuliches sagen. Die Kauflust für Viktoriaerbsen ist gleich null; wie bisher können nur allererstklassigste Qualitäten untergebracht werden bei abgeschwächtem Preise. Die Aussichten hierin liegen auch für die nächste Zeit nicht günstig. Peluschken, Wicken und Lupinen werden schon vom Großhandel zu Saatzwecken angekauft, so daß hierfür Nachfrage besteht.

**Sämereien.** Kleesamen sind im großen und ganzen als billig anzusprechen, dagegen behauptet Futterrübensamen bisher noch seinen verhältnismäßig hohen Preisstand.

Wir notieren am 12. Februar 1930 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 32,50—33, Roggen 21 (Starołęka), Futtergerste, 70 Kg. schwer, 21—22, Braugerste 22—24,50, Hafer 16—17, Viktoriaerbsen 30—33, Felderbsen 25—27, Folgererbsen 25—27, Blaulupinen 20—23, Gelblupinen 26—28, Leinsaat 80—100, Raps 60—80 Zloty.

**Futtermittel.** Das Interesse für Futtermittel ist seit einiger Zeit wieder etwas lebhaft geworden. Die Preise sind auch annehmbar. Rechnet man beispielsweise Roggen mit etwa 20 zł ab Verladestation und Roggenkleie mit 15 zł Empfangstation, dann käme ein Umtausch von 1,35 Ztr. Kleie für 1 Ztr. Roggen in Frage. Auch Kraftfutter haben stark im Preise nachgeben müssen, am auffallendsten Sonnenblumenkuchen und Sojaschrot. Für letztgenannten Artikel sind die Preise allerdings in den letzten Tagen in Hamburg und Stettin fester geworden, und heute werden 20—30 Pfennig mehr gefordert als in der gleichen Zeit der Vorwoche.

**Fischmehl,** dessen Umsatz entgegen allen anderen Artikeln nicht nur nicht nachgelassen hat, sondern dauernd steigt, macht sich schon wieder knapp, wenigstens in der von uns ausschließlich geführten Spezialmarke. Schuld daran sollen die für den Heringsfang widrigen Witterungsverhältnisse sein. Wir müssen bereits höhere Preise bewilligen, so daß wir unsere Forderungen in der nächsten Zeit erhöhen müssen.

**Düngemittel,** speziell Kali, Thomasmehl, Superphosphat und und Stickstoff in jeder Form werden jetzt nach der langen Zurückhaltung lebhaft gekauft. Wenn aus den einzelnen Bestellungen auch zu sehen ist, daß die Mengen gegen das Vorjahr eingeschränkt sind, so wird der Umsatz aber doch größer sein, als man im Dezember annahm. Allmählich ist doch die Ueberzeugung allgemein geworden, daß ein vollständiges Unterlassen der Kunstdüngergabe schwere Verluste für die neue Ernte bringen kann.

Für **Chilesalpeter** sind die zollfreien Kontingente bestätigt worden, und unsere Rundschreiben für diesen Artikel inzwischen in die Hände unserer Interessenten gelangt. Die in dem erwähnten Rundschreiben zum Schluß gemachte Gegenüberstellung der Preise der z. Z. gangbarsten Stickstoffdünger empfehlen wir gefälliger Beachtung.

**Kohlen** sind infolge der linden Witterung fast geschäftslos. Trotzdem ist mit einer Preisermäßigung nicht zu rechnen. Im Gegenteil, die Kohlenkonvention plant eine Ermäßigung der bisher bewilligten Rabatte.

## Schlacht- und Viehhof Poznań

Dienstag, den 11. Februar.

Es wurden aufgetrieben: 1093 Rinder, 1960 Schweine, 630 Kälber und 580 Schafe, zusammen 4263 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań einschließlich Handelsunkosten:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 134—140, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 122—128, ältere 110—118. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 132—140, Mastbullen 120—126, gut genährte ältere 108—114, mäßig genährte 100—104. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 124—130, Mastkühe 112—118, gut genährte 96—104, mäßig genährte 76—80. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 130—136, Mastfärsen 116—124, gut genährte 100—106, mäßig genährte 98. — Jungvieh: gut genährtes 100—104, mäßig genährtes 96—100.

**Kälber:** beste ausgemästete Kälber 160—172, Mastkälber 150 bis 158, gut genährte 136—142, mäßig genährte 120—130.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere 140—144, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—138, gut genährte 120—124, mäßig genährte 100.

**Mastschweine:** vollfleischige 120—150 Kg. Lebendgewicht 224 bis 228, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 216 bis 220, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 208—214, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 200—204, Sauen und späte Kastrate 180—190, Bacon-Schweine 200—204.

Marktverlauf: ruhig.

## Wochenmarktbericht vom 12. Februar 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,80 zł, 1 Mdl. Eier 2,40—2,60, 1 Liter Milch 0,36, 1 L. Sahne 2,80, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,15, 1 Pfd. Aepfel 0,35,—1,—, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Hase 10,00—12,00, 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2,60, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1,80, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,40 Złoty.

## Preistabelle für Futtermittel (Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

| Futtermittel | Gehaltslage | Preis in zł per 100 kg | Verd. Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Rohfaser | Wertigkeit | Gesamtstärkewert | 1 kg Stärkewert in zł | 1 kg verd. Eiweiß in zł |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 20 | 4,— | | | | | | 20,0 | 0,20 | |
| Roggenkleie | | 14,50 | 10,8 | 2,4 | 42,9 | 1,7 | 79 | 46,9 | 0,31 | 0,61 |
| Weizenkleie | | 17,— | 11,1 | 3,7 | 40,5 | 2,1 | 79 | 48,1 | 0,35 | 0,80 |
| Reisfuttermehl | 24/28 | 31,— | 6,0 | 10,2 | 36,2 | 2,0 | 100 | 68,4 | 0,45 | 3,03 |
| Mais | | 33,— | 6,6 | 3,9 | 65,7 | 1,3 | 100 | 81,5 | 0,40 | 2,67 |
| Hafer | | 17,— | 7,2 | 4,0 | 44,8 | 2,6 | 95 | 59,7 | 0,27 | 0,86 |
| Gerste | | 21,50 | 6,1 | 1,9 | 62,4 | 1,3 | 99 | 72,0 | 0,29 | 1,31 |
| Roggen | | 20,50 | 8,7 | 1,1 | 63,9 | 1,0 | 95 | 71,3 | 0,28 | 0,89 |
| Lupinen, blau | | 23,— | 23,3 | 5,2 | 31,2 | 10,1 | 96 | 71,0 | 0,32 | 0,60 |
| Lupinen, gelb | | 28,— | 30,6 | 3,8 | 21,9 | 12,7 | 94 | 67,3 | 0,41 | 0,64 |
| Ackerbohnen | | 40,— | 19,3 | 1,2 | 44,1 | 4,1 | 97 | 66,6 | 0,60 | 1,58 |
| Erbsen (Futter) | | 26,— | 16,9 | 1,0 | 49,9 | 2,5 | 98 | 68,6 | 0,38 | 0,96 |
| Seradella | | 24,— | 13,8 | 6,2 | 21,9 | 6,8 | 89 | 48,9 | 0,49 | 1,10 |
| Leinkuchen | 38/42 | 43,— | 27,2 | 7,9 | 25,4 | 4,3 | 97 | 71,8 | 0,59 | 1,23 |
| Rapskuchen | 38/42 | 37,— | 23,0 | 8,1 | 27,3 | 0,9 | 95 | 61,1 | 0,60 | 1,23 |
| Sonnenbl.-Kuchen | 48/52 | 32,— | 32,4 | 11,1 | 14,7 | 3,5 | 95 | 72,0 | 0,42 | 0,71 |
| Erdnußkuchen | 56/60 | 51,75 | 45,2 | 6,3 | 20,6 | 0,5 | 98 | 77,5 | 0,66 | 0,98 |
| Baumwollst.-Mehl | 50/52 | 53,— | 39,5 | 8,6 | 13,4 | 4,0 | 95 | 72,3 | 0,73 | 1,16 |
| Kokoskuchen | 27/32 | 42,— | 16,3 | 8,2 | 32,1 | 9,3 | 100 | 76,5 | 0,55 | 1,82 |
| Palmkernkuchen | 23/28 | 41,50 | 13,1 | 7,7 | 30,0 | 9,3 | 100 | 70,2 | 0,59 | 2,29 |
| Sojabohnenschrot | | 38,50 | 41,9 | 1,4 | 27,5 | 7,2 | 96 | 73,3 | 0,52 | 0,77 |

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes“, Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 12. Februar 1930.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Februar 1930.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

| Richtpreise: | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 32.50—33.50 | Peluschken | 27.00—29.00 |
| Roggen | 21.00—21.50 | Felderbsen | 27.00—30.00 |
| Mahlgerste | 19.50—20.00 | Viktoriaerbsen | 30.00—38.00 |
| Braugerste | 23.00—25.00 | Folgererbsen | 30.00—33.00 |
| Hafer | 16.00—17.00 | Seradella | 17.00—21.00 |
| Roggenmehl 70% nach amtl. Typ | 33.00 | Blaulupinen | 20.00—22.00 |
| Weizenmehl (65%) | 52.50—56.50 | Gelblupinen | 23.00—25.00 |
| Weizenkleie | 15.00—16.00 | Roggenstroh, gepreßt | 3.70— 3.90 |
| Roggenkleie | 13.00—14.00 | Heu, lose | 7.50— 8.50 |
| Sommerwicke | 29.00—31.00 | Heu, gepreßt | 9.00—10.00 |

Gesamttendenz: schwächer.

Anm.: Die Ermöglichung direkten Roggen-Exports hat den Markt belebt

## Berliner Butternotierung vom 4. & 8. Februar 1930.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,55, 2. Sorte 1,40, abfallende 1,24.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,58, für 2. Sorte 1,43, für abfallende 1,27.

## Weiter niedrige Zuchtviehpreise in Danzig.

Auch die Auktion am 5. und 6. Februar brachte sehr niedrige Preise für Bullen, Kühe und Färsen. Es ist daher für die größte Auktion d. J., die am 26. und 27. Februar stattfindet, mit weiterem Absinken der Preise zu rechnen. Es kommen zum Verkauf: **65 Bullen, 260 Kühe, über 300 Färsen und 30 Zuchtschweine. Danzig ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche.** Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, Expedition besorgt das Büro, Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung, Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21

## Erzielte Holzpreise im Januar 1930.

**Kreis Birnbaum: freihändiger Verkauf.**

für Kiefernnutzholz III. und IV. Klasse, geschält, frei Schneidemühle 5 Km. 37 zł pro Festmeter;

für Erlennutzholz II. und III. Klasse mit Rinde, frei Bahnhof 2 Km. 42 zł pro Festmeter;

für Birkennutzholz II. und III. Klasse mit Rinde, frei Bahnhof 2 Km. 42 zl pro Festmeter;

für Erlenschichtnutzholz, 2 Meter geschnitten, pro Raummeter 20 zl;

für Eichennutzholz III. Klasse, kurze Stücke mit wenig Kern und ästig 45 zl pro Festmeter;

für Eschennutzholz III. Klasse (Durchforstungsholz) 68 zl pro Festmeter.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Christian Rollauer u. Frau Dore
geb. Sehmsdorf

Posen, den 10. Februar 1930. (223



Am 23. Januar starb in Rudolstadt nach langem Leiden im 55. Lebensjahr der frühere Landrat des Kreises Schroda, Oberregierungsrat im Finanzamt

# Rudolf von Spankeren

Die glücklichsten Jahre seines Lebens widmete er in hingebender Arbeit und Gerechtigkeitssinn dem Wohle seiner Kreisinsassen ohne Unterschied. Alle standen seinem Herzen gleich nahe, für jedermanns Nöte hatte er stets ein offenes Ohr. (214

Dem aufrechten und gerechten deutschen Manne, der sein Bestes für uns gab, werden viele mit mir in Dankbarkeit und Treue ein unauslöschliches Andenken bewahren.

**H. Bitter-Nagradowice.**




Obiges Paket
wiegt garantiert
250 gr (210

# Amazona

sind die besten Getreide-reinigungsmaschinen der Gegenwart. Dieselben sind auch als Windfegen zu verwenden. Hergestellt in verschiedenen Größen durch

**Lindemann,**
**Hallerowa,**
**p. Konary pow. Rawicz.**

Beschreibung und Preise auf Anfrage. (21

---

Beabsichtige wegen genügender Nachzucht den Zuchtbullen
**„Sphinx Sultan II“** (Orig. Ostfriese)
**V. Berthold** (Siegerbulle München)
**M. Sphinx** (Siegerkuh Hamburg)
zum **zivilen** Preise zu verkaufen. Derselbe deckte bereits 3 Jahre in Ostfriesland, Töchter von ihm sind sehr gut in Leistung. Für Deckfähigkeit wird garantiert.

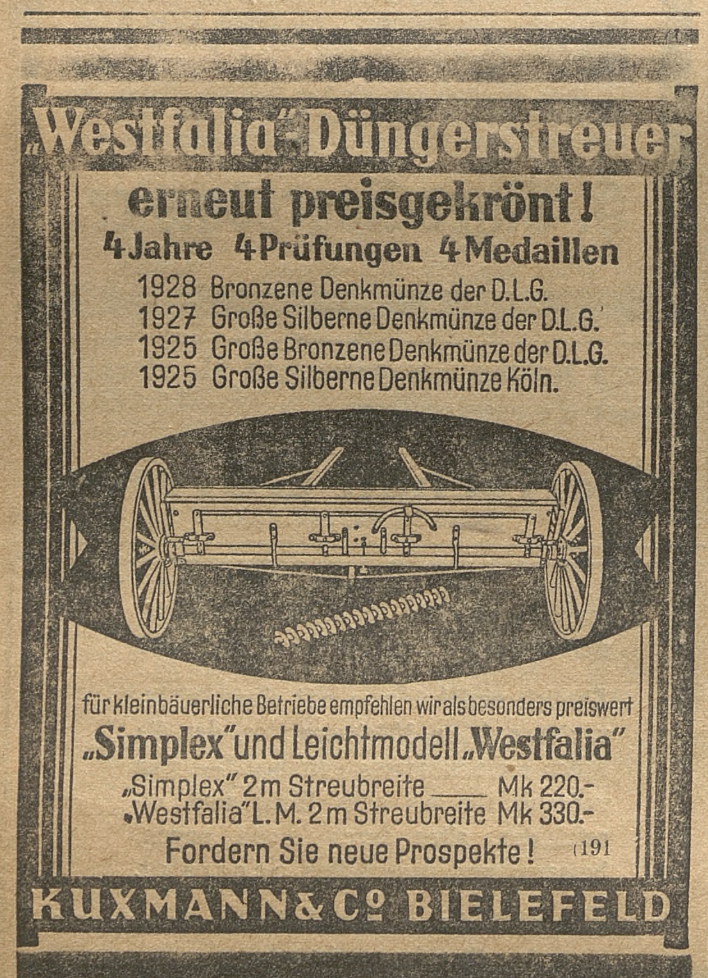
**JONAS, Güttland** (Freistaat Danzig). (215

---

Von höchprämiierten rassigen Stämmen habe noch abzugeben: **Zuchthähne,** gelb. Orpington à **25 zł** — **Zuchterpel,** weiß groß Peking à **20 zł** — **Zuchttruthähne,** bronz. „Mammouth“ à **50-60 zł.** Ferner nehme **Bestellung** entgegen auf **Bruteier** von **Hühnern** und **Enten** pro Stück à **1.25 zł** — von **Truthühnern** pro Stück à **2.50 zł.**

**Frau Izabella Haber, Kołdrąb,**
p. Janowiec pow. Żnin. Tel. 33 Janowiec (213




# DRAHTGEFLECHTE!



**50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6 eckige Masche | 51×1,0 mm | Stärke | zł: 44.50 |
| 4 „ „ | 60×1,4 mm | „ | zł: 58.50 |
| 4 „ „ | 50×1,4 mm | „ | zł: 69.50 |

Preisliste gratis:

**Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10**
Fabryka siatek (129

---

Die Rattenvertilgung soll man nur mit der einzigen auf wissenschaftl. Grundlage hergestellten sicheren Rattenpest **Ratyn und Ratynin** vornehmen, dageg. Feld- u. Hausmäuse nur mit Mausepest **Mór Misi** vertilgen. Prospekte u. Belehrung kostenlos.

**„SEROVAC“ Lwów,** Senatorska 5. Tel. 107.
Impfstoff- und Serum-Erzeugung (208

---

**Zum Verkauf kommt:**

# 4 t-Kunden- u. Handelsmühle

(jährlicher Umsatz Rm. 220000.—)

in Landw.- u. Industriekreis der Grafschaft Glatz **in Preussisch-Mittelschlesien** neuzeit. eingerichtet, gute Wasserkraft (Turbine) mit 13 Morgen Land. Wohn- und Wirtschaftsgebäude gut. Hypotheken können übernommen werden. Weitere Auskunft erteilt

**Neurode** im Eulengebirge (Preuss.-Schlesien)
**Postschließfach 19.** (221

## Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni „Spar und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sośni" wciągniętej w rejestrze pod Nr; 18 wpisano dziś:

„Zmieniono § § 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27, 30 statutu uchwałą walnego zebrania z dnia 5. maja 1929."

Odalonów, dnia 17. stycznia 1930
**Sąd Grodzki** (218.

W tutejszym rejestrze spółdzielni „Ein und Verkaufsgenossenschaft Adelnau Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Odolanów wciągnięto w rejestrze pod Nr 13 wpisano dziś:

„Zmieniono § 5 (udziały) § 10. (Zarząd i rada nadzorcza) § 15 (skład rady nadzorczej) statutu uchwałą walnego zebrania z dnia 20 stycznia 1928

Odolanów, dnia 17 stycznia 1930.
**Sąd Grodzki** (217

W tutejszym rejestrze spółdzielni „Schwarzwälder Darlehnskasse Spółdzielnia zapisana z nieograniczona odpowiedzialnością w Czarnymlesie" wciągniętej w rejestrze pod Nr. 2a wpisano dziś:

a) Udział podwyższono do sumy 100 złotych. Na udział należy zaraz po przyjęciu członka wpłacić 25 złotych; Resztę na skutek uchwały walnego zgromadzenia.

b) Dotychczasowy zarząd ustąpił w komplecie a do zarządu zostali wybrani: rolnicy Smolny Jan, Sindek Karol, Waldek Karol, Puchalla August i Majonek August wszyscy z Czarnegolasu.

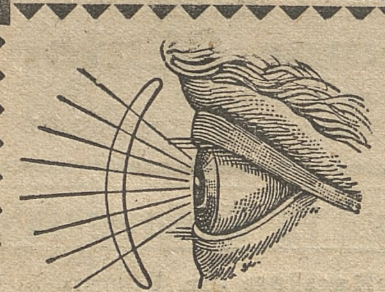
c) Zmieniono § § 2, 5, 6, 14, 15, 16, 17, 27, i 30 statutu uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 5 maja 1929 r.

Odalanów, dnia 17 stycznia 1930.
**Sąd Grodzki** (219

Wir bitten um Angebot in

# Saat-Kartoffeln

72) Poznań, Plac Wolności 18 **DARIUS & WERNER** Telef. 3403, 4083, 4085



**Augengläser**

in moderner Ausführung

sachgemäß zugepaßt

**H. Foerster,** POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 35

Telefon 24-28

Diplom-Optiker (205

# Töchter-Pensionat „Geschw. Huwe“

**Gniezno, Park Kościuszki 16.** (189

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, mit Gelegenheit zur Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gymnastik und Tanz beginnt den Sommerkursus am 7. April. — Prospekte gegen Doppelporto postwendend




# 150. Zuchtviehauktion

der

**Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

am Mittwoch, dem 26. Februar 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, dem 27. Februar 1930, vorm. 9 Uhr

**in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.**

**Auftrieb: 650 Tiere**

und zwar: 65 sprungfähige Bullen, 230 hochtragende Kühe, 325 hochtragende Färsen, sowie 30 Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein-(Yorkshire)Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig

Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (181

# Zur Frühjahrssaat 1930

**Ackermanns:** p. 100 kg

| | |
|---|---|
| Orig. Isaria-Gerste | 36.— zł |
| „ Bavaria-Gerste | 36.— zł |
| „ Danubia-Gerste | 36.— zł |

**Weibulls-Landskrona:**

| | |
|---|---|
| Orig. Diamant-Weißhafer | 26.— zł |
| **Pferdebohnen** | 60.— zł |

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. Poznań anerkannt.

**Saatkartoffeln:** „Nieren“ „Parnassia“ „Arnika“

**Saatzucht LEKOW T. z o. p.**

KOTOWIECKO (Wlkp.)

Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko. (169

## Original F. von Lochows Petkuser Gelbhafer

gibt durch seine (222

**vollbesetzte Rispe,**

**Dürrefestigkeit,**

**Fritfliegenfestigkeit und**

**Freiheit von Pflanzenkrankheiten**

**auf allen Böden Höchsterträge.**

Er ist sehr feinspelzig und hat daher hohen Futterwert.

Der Preis beträgt 18,— zł per 50 kg.

Bestellungen sind zu richten an die

# Posener Saatbaugesellschaft

T. z o. p.

**Poznań, ulica Zwierzyniecka 13**

Telegr.-Adr.: Saatbau Poznań Tel. 60-77

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

# ERDMANN KUNTZE

**Schneidermeister**

**Poznań, ul. Nowa 1, I.**

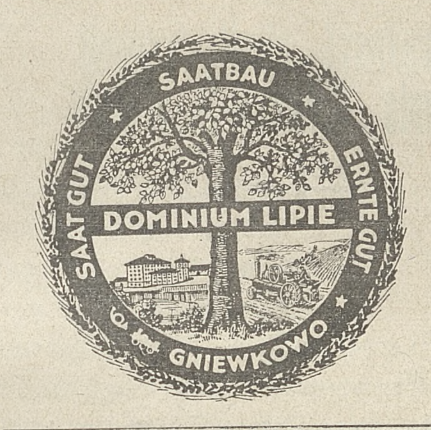
**Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei** allerersten Ranges (Tailor Made)

## Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (208

Verlag Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań




# Saatgutwirtschaft LIPIE

**Post und Bahn: Gniewkowo** (Wielkopolska)

Drahtanschrift: Saatbau Gniewkowo
Fernsprechanschluss: Gniewkowo 35
Postscheck-Konto: Poznań Nr. 209 117
Bank-Konto: Bank für Handel und Gewerbe, Inowrocław

## Frühjahr 1930.

Mit den nachstehend kurz beschriebenen Sorten bringen wir in der Hauptsache **Züchtungen,** die sich in unseren langjährigen Sortenprüfungen durch **kurze Vegetationszeit** und **geringes Wasserbedürfnis** auszeichneten und sich infolge dieser Eigenschaften als ertragreich und anbauwürdig erwiesen.

Es hat sich immer wieder gezeigt, dass **nur solche** Sorten unter osteuropäischen Klima- und Bodenverhältnissen sichere und lohnende Ernten bringen.

Da Weizen zur Zeit die anbauwürdigste Halmfrucht ist, hat die Nachfrage in guten Sommerweizensaaten schon sehr zeitig eingesetzt, sodass hiervon die vorhandenen Mengen bald geräumt sein dürften und sich deshalb bei beabsichtigtem Bezug rechtzeitige Bestellung empfiehlt.

Die Sortenbeschreibung enthält:

**Vier Sommerweizen:**

Heines Kolben-Sommerweizen,
Peragis Sommerweizen,
Hildebrands Grannen Sommerweizen,
Hildebrands S 30-Sommerweizen.

**Vier Sommergersten:**

Heines Hannagerste,
Heils Frankengerste,
Svalöfs Goldgerste,
Eglfinger Hadogerste.

**Einen Hafer:**

Mahndorfer frühen Viktoria-Weisshafer.

**Die Erbse:**

Mahndorfer frühe, gelbe Viktoriaerbse.

**Mohn:**

Mahndorfer blausamigen Viktoria-Schliessmohn.

**Zuckerrübensamen:**

H. Schmidts Zuckerrübensamen.

**Kartoffeln:** Modrows Preussen.

I. Absaat und

## Original Heines Kolben-Sommerweizen

ist der Weizen für alle Verhältnisse, denn er

**ist:**

frühwüchsig,
frühreif,
wasseranspruchslos,
bodengenügsam,
früh- und spätsaatsicher,
rotbraunkörnig,
weissährig,
glatt,
ertragreicher als Winterweizen,
lagerfest,
aehrenfest (ausfallsicher),
flugbrandimmun,
140 kg/ha saatbedürfend,
kleberreich und in der Backfähigkeit alles übertreffend!
1928 Siegersorte bei Spätsaat,
1923-1928 Gesamtsiegersorte der D.-L.-G. Vorprüfungs-Versuche in ganz Deutschland mit noch 6 Punkten vor der nächstbesten Sorte,
1923—1926 Gesamtsiegersorte der D.-L.-G. Hauptprüfungs-Versuche mit 9 Punkten vor der nächstbesten Sorte.

I. Absaat

## Peragis Sommerweizen

**ist:**

braunkörnig,
weissährig,
glatt,
für bessere Böden geeignet,
frühe bis mittelfrühe Aussaat verlangend,
flugbrandfrei,
aehrenfest,
unübertroffen lagerfest,
kleberreich,
dem Winterweizen im Ertrage überlegen,
160 kg/ha saatbedürfend,
1928 Siegersorte bei Frühsaat,
1929 überlegene Siegersorte im Ring Orłowo.

I. Absaat

## Hildebrands Grannen-S.-Weizen

**ist:**

frühwüchsig,
frühreif,
Extensivsorte,
bodengenügsam,
sehr lockeraehrig,
stark begrannt,
langstrohig,
tausendkornhöchstgewichtig,
170 kg/ha saatbedürfend,
halb gelbreif zu mähen.

I. Absaat

## Hildebrands S.30.-S.-Weizen

**ist:**

mittelfrühwüchsig,
frühreif,
halb extensiv,
lockeraehrig,
begrannt,
mittellangstrohig,
standfester } wie Grannen,
aehrenfester }
150 kg/ha saatbedürfend.

## Original Heines Hannagerste

**ist:**

frühwüchsig,
bodenanspruchslos,
trockenheitsunempfindlich,
lagerfest,
frühreif,
feinspelzig,
sehr eiweissarm,
Preisträgerin aller Braugersten-Ausstellungen,
anerkannt beste Braugerste,
für milde und leichte Böden geeignet,
120 kg/ha saatbedürfend,
1928 Siegersorte } vieler Versuchsringe
1929 Siegersorte } auch in Polen.

## Original Heils Frankengerste

**ist:**

frühreif,
schwachbestockungsfähig,
unübertroffen lagerfest,
tausendkornhöchstgewichtig,
140 kg/ha saatbedürfend,
für schwere bis schwerste Böden passend,
Preisträgerin vieler Braugersten-Ausstellungen,
1928 und 1929 Siegersorte neben Heines Hanna im Versuchsring Orłowo.

I. Absaat

## Svalöfs Goldgerste

**ist:**

mittelfrüh,
anspruchslos,
quantitativ und qualitativ ertragssicher,
feinspelzig,
kurz nnd gedrungen im Korn,
goldbraungelb in Farbe und daher wenig witterungsbeeinflussbar,
von guter bevorzugter Brauqualität,
120 kg/ha saatbedürfend.

I. Absaat

## Eglfinger Hadogerste

**ist:**

mittelfrüh,
für bessere Böden,
chevaliertypisch,
120 kg/ha saatbedürfend.

## Orig. Mahndorfer früher Viktoria Weisshafer

**ist:**

extrem frühreif,
von rascher Jugendentwicklung,
lagerfest,
feinspelzigster Weisshafer,
fritfliegensicher,
wasseranspruchslos,
bei Trockenheit ertragsunübertrefflich,
90 kg/ha saatbedürfend.

## Orig. Mahndorfer frühe gelbe Viktoriaerbse

**ist:**

frühwüchsig,
frühreif,
kurz und stark blühend,
gleichmässig gut reifend,
gelb-fleischfarben, grosskörnig,
unerreicht gut kochend,
ertragssicher,
bodenverbessernd,
Stammform fast aller frühen Viktoriaerbsenzuchten,
die in Europa am meisten verbreitete Erbse,
anerkannt ertragsüberlegen,
selbst in diesem Jahre im Anbau rentabler als Halmfrucht,
220 kg/ha saatbedürfend.

## Original Mahndorfer blausamiger Viktoria Schliessmohn

**ist:**

Universalsorte für alle Verhältnisse,
frühreif
hellblühend,
lagersicher,
im Oelgehalt von 46% unübertroffen,
bis 2000 kg/ha ertragbringend,
4 kg/ha saatbedürfend.

## Original H. Schmidts Zuckerrübensamen

**ist:**

sehr wüchsig,
stark widerstandsfähig gegen Pflanzenkrankheiten,
im Rüben- und Zuckerertrage pr. Mrg. } führend
1928 überlegene Siegersorte in vier Versuchen des Ringes Orłowo,
1929 Siegersorte Versuchsring Golzow (Oderbruch.)

## Verkaufs- und Lieferungsbedingungen.

Die Preise sind der zur Zeit auf dem Getreidemarkt herrschenden Fläue entsprechend sehr niedrig gehalten und die Gelegenheit zum billigen Erwerb von Originalsaaten und Absaaten ist äusserst günstig.

**1. Preise:** freibleibend für 50 kg

| | | | |
|---|---|---|---|
| Original Heines Kolben-S.-Weizen | | 30.— | złoty |
| I. Absaat von Kolben, Peragis, Grannen und S.30. | | — | |
| Original Heines Hannagerste und Original Heils Frankengerste | | 22·— | „ |
| I. Absaat Svalöfs Goldgerste und Hadogerste | | — | |
| Original Mahndorfer früher Viktoria Weisshafer | | 18.— | „ |
| Original Mahndorfer frühe gelbe Viktoriaerbse | handverlesen | 37.50 | „ |
| | maschinensortiert | 32.50 | „ |
| Original Mahndorfer blausamiger Viktoria-Schliessmohn | | 110.— | „ |
| Original H Schmidts Zuckerrübensamen | | 67.50 | „ |

Für I. Absaaten werden die Preise erst am 11. Februar von der Izba Rolnicza in Poznań festgesetzt; sie dürften auf etwa 30% über Posener Höchstnotiz zu stehen kommen und werden von uns auf Anfrage später mitgeteilt.

Handelsfirmen erhalten 5% Rabatt.

**2. Zahlungsweise:** Nachnahme oder Vorausbezahlung, falls keine andere Zahlungsweise vereinbart.

**3. Säcke:** Die Lieferung erfolgt in neuen plombierten Säcken, die mit 2,10 zł das Stück berechnet, aber nicht zurückgenommen werden.

**4. Lieferung:** Jeder Auftrag gilt erst nach erfolgter schriftlicher Bestätigung als angenommen. Die Lieferung erfolgt möglichst in der Reihenfolge der eingegangenen Aufträge nach unserer Wahl frei Bahnhof Gniewkowo. Wünsche betreffs Lieferzeit werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

**5. Gewähr:** Für Echtheit, normale Reinheit und normale Keimfähigkeit des Saatgutes leisten wir Garantie.

**6. Bemängelungen** können nur vor der Aussaat berücksichtigt werden.

a) Bemängelte Lieferungsgewichte müssen bahnamtlich festgestellt werden.

b) Bemängelungen bezüglich der äusseren Beschaffenheit des Saatgutes sind spätestens innerhalb 3 Tagen nach Empfang der Ware uns bekannt zu geben.

c) Bemängelungen bezüglich der Keimfähigkeit sind spätestens 3 Wochen nach Empfang der Ware zu erheben. Bei jeder Bemängelung ist ein vor Zeugen aus den Originalsäcken entnommenes Durchschnittsmuster zu ziehen, je 500 gr sind an uns und an die Stacja Doświadczalna Poznań zur Untersuchung einzusenden. Die Proben müssen durch die Zeugen versiegelt sein.

Ueber die ordnungsmässige Probenahme haben die Unparteiischen ein Zeugnis auszustellen, aus dem hervorgehen muss das Signum der Sendung, Tag des Eintreffens, auch ob die Sendung auf dem Bahn- und Wagentransport vor Nässe geschützt gewesen ist.

In allen Streitfällen ist die Feststellung der Stacja Doświadczalna Poznań massgebend. Die Untersuchungskosten trägt bei nicht erreichter Garantie der Verkäufer, bei erreichter Garantie der Käufer.

Bei berechtigten Einwendungen wird nach Verbrauch des Saatgutes Schadenersatz nur bis zur Höhe des Rechnungsbetrages für den betreffenden Posten geleistet.

**7. Erfüllungsort** für sämtliche Lieferungen ist **Lipie.**

**Bestellungen auf unsere Saaten nimmt auch entgegen die Posener Saatbaugesellschaft in Poznań.**